Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.60 Mark; durch die Post bezogen 2.85 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH. Halle, Lerchenfeldstraße 14

Herausgeber: Otto Kilian

Anzeigenpreis: 9 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 38 Goldpfennig f. Reklame im Textteil; Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 166849 Fritz Kroh, Halle

Einzelpreis 15 Pf. | **Halle, Donnerstag, den 6. November 1924** | **4. Jahrgang * Nr. 210**

Sozialdemokratische Korruption

SPD.- und Reichsbanner-Führer Schönwald unterschlägt die Renten der hungernden Kriegsbeschädigten, Witwen und Waisen. — Die Königsberger SPD. deckt seine Schweinereien.

(Eig. Drahtm.) Königsberg, 6. November.

Im hiesigen „Reichsbund der Kriegsbeschädigten" sind große Unterschlagungen entdeckt worden. Der Gauleiter des Reichsbundes, der bekannte sozialdemokratische Führer Schönwald, hat Bundesgelder für sich verwendet. Außerdem hat er im Namen des Reichsbundes, ohne diesen in Kenntnis zu setzen, große Summen bei der Hauptfürsorge geliehen und nicht abgeliefert, sondern für seine eigene Person verbraucht.

Dabei erhält Schönwald monatlich ein Gehalt von 400 Mk., wozu noch reiche Spesen kamen. Außerdem legte er das Ortsbureau des Reichsbundes mit dem Gaubureau zusammen, um seine Privatwohnung zu vergrößern. Dieser edle Sozialdemokrat hat folgende Funktionen inne:

1. **Gauleiter, Gauvorsitzender und Ortsgruppenvorsitzender des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten**
2. **Gauvorstandsmitglied des „Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold".**
3. **Abteilungsleiter der Sozialdemokratischen Partei in Königsberg.**
4. **Ständiger Mitarbeiter der sozialdemokratischen „Königsberger Volkszeitung".**
5. **Sozialdemokratischer Vertreter im Konsumverein und in der Fürsorge.**

Obwohl seine Unterschlagungen und Schweinereien den übrigen sozialdemokratischen Führern seit längerer Zeit bekannt waren, wurde Schönwald nicht aus der SPD. ausgeschlossen.

★

Die deutsche Sozialdemokratische Partei gleicht einem stinkenden Misthaufen, aus dem von Zeit zu Zeit die übelsten Dünste aufsteigen. Vor einigen Monaten zeigte das Verhalten des großen sozialdemokratischen Führers, Robert Leinert, wie korrupt, verkommen und verräterisch die sozialdemokratische Führerclique ist. Die sozialdemokratische Presse und natürlich auch das hiesige „Volksblättchen", bemühten sich damals krampfhaft, Robert Leinert abzuschütteln und seine Bestechungsschande als einen vereinzelten Fall hinzustellen.

Zur rechten Zeit kommt der Fall des sozialdemokratischen Führers Schönwald aus Königsberg, um der deutschen Arbeiterschaft zu zeigen, was für erbärmliche Kreaturen an der Spitze der Sozialdemokratischen Partei stehen. Die Gelder, die Schönwald unterschlug, waren Gelder des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten. Sie gehörten den armen Kriegsopfern, den Witwen und Waisen, die ohnehin mit jammervollsten Hungerpfennigen abgespeist werden, und die nun vollends verrecken müssen, weil der Sozialdemokrat und „Schwarz-Rot-Gold"-Führer mit ihrem Gelde gepraßt und geschwelgt hat. An sich wäre also die Schufterei dieses Lumpen Schönwald schon deutlich genug, auch dem letzten Arbeiter Klarheit über den SPD.-Sumpf zu verschaffen. Aber Schönwald stand bei seinen Unterschlagungen nicht allein da! Er hatte, wenn nicht Helfer, so doch verständnisvolle Genossen, die den Mantel der christlichen Nächstenliebe über seine kühnen Griffe deckten. Aus obiger Meldung geht unzweideutig hervor, daß die Schweinereien Schönwalds schon längere Zeit in Königsberg bekannt waren, daß aber die prominenten Führer der dortigen SPD. mit Stillschweigen darüber hinweggegangen sind.

Schönwald ist **heute noch nicht aus der SPD. ausgeschlossen!**

Das besagt mehr als alle kommunistischen Anklagen imstande wären. Der Fall Schönwald ist eben kein Einzelfall, er ist typisch für die deutsche Sozialdemokratische Partei. Bei der SPD. ist die Korruptheit zum System geworden. Nicht nur politisch, daß sie die deutsche Arbeiterschaft gegen Ministersessel und sonstige Beamtenpfründe der kapitalistischen Reaktion in die Arme geliefert hat, sondern auch persönlich dadurch, daß es genug sozialdemokratische Führer gibt, bei denen die rechte Hand nicht weiß, was die linke nimmt.

Der edle sozialdemokratische Betrüger Schönwald ist wirklich nicht aus dem Rahmen gefallen. Er hat nur in einem besonderen Fall das nachgeahmt, was die deutsche Morgan-Republik mit Unterstützung der Sozialdemokratie tagtäglich tut: die werktätigen Massen auf die erbärmlichste und niederträchtigste Weise zu bestehlen!

Daß der edle Sozialdemokrat Schönwald auch gleichzeitig Führer des „Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold" ist, ist nicht erstaunlich. Die Taten dieser republikanischen Prügelgarde lassen seit langem einen Rückschluß auf den Charakter ihrer Führer zu. Bedauerlich ist nur, daß immer noch Arbeiter sich von den Schönwald-Betrügern für den Morgan-Profit mißbrauchen lassen. Deshalb wird es notwendig sein, daß unsere Genossen in den Betrieben diesen besonders deutlichen Fall Schönwald allen Kollegen, die nicht wissen, warum sie zum Reichsbanner gehören, unter die Nase halten. Sie müssen ihnen erklären, daß ein anständiger deutscher Arbeiter, ein ehrlicher Revolutionär einer solch verlumpten Clique, wie es die Leinert-Schönwald und die übrigen SPD.-Konsorten sind, den Rücken kehren muß.

*

Wir werden in den nächsten Tagen noch öfter den Schleier lüften und der mitteldeutschen Arbeiterschaft das sozialdemokratische, deutschnationale, volksparteiliche und völkische Führergesindel in aller Nacktheit vorführen. Wir zweifeln nicht daran, daß die mitteldeutschen Massen sich mit Abscheu und Haß von dieser Gaunerbande abwenden wird.

Am 7. Dezember werden sie ihr die Quittung geben.

Mit verstärktem Eifer aber werden die mitteldeutschen Arbeiter **sich wie bisher hinter die Kommunistische Partei stellen, die einzige Partei, die gegen den stinkenden kapitalistischen Sumpf, gegen den Dawes-Plan und die Dawes-Parteien kämpft.**

Abrechnung folgt!

Leninismus ist Organisierung der Revolution!

Zum siebenten Jahrestag der Oktober-Revolution

An die Arbeiter aller Länder!

Vor sieben Jahren legte die russische Arbeiterklasse unter Führung ihrer bolschewistischen Partei den Grundstein zu dem mächtigen Gebäude der Union der Sowjetrepubliken Rußlands. Sieben Jahre des blutigsten Bürgerkrieges, der bewaffneten Intervention der mächtigsten kapitalistischen Klasse gegen die russische Revolution. Sieben Jahre eines unerhörten Heldenmutes und unerhörter Opferwilligkeit der besten Teile des russischen Proletariats. Jahre einer riesengroßen sozialistischen Aufbauarbeit in dem durch imperialistischen und Bürgerkrieg bis an den Abgrund wirtschaftlicher Zerrüttung gebrachten Land.

Alle kapitalistischen Hoffnungen sind an Sowjet-Rußland zuschanden geworden.

Die proletarische Diktatur umfaßt immer breitere Schichten des werktätigen Volkes, der Geist des Sozialismus marschiert der sozialistischen Gestaltung der wirtschaftlichen Grundlage weit voran.

Die Lebensbedingungen des russischen Proletariats verbessern sich zusehends.

Die Arbeitslöhne steigen langsam, aber stetig. Die Sowjetregierung kann in immer weitgehenderem Maße die kulturellen Bedürfnisse der Arbeiterklasse befriedigen.

Die Sowjetrepublik erstarkt nach innen und erstarkt nach außen. Sie ist nicht nur die Regierung des russischen Proletariats: die internationale Bedeutung der russischen Revolution schuf aus ihr eine Regierung, die ihre Basis

im Proletariat der ganzen Welt

hat. Deshalb der unversöhnliche Haß aller Kapitalisten und Imperialisten.

Arbeiter, Genossen! Ihr habt Sowjet-Rußland, die Festung des internationalen proletarischen Kampfes, vor der bewaffneten Intervention der Imperialisten aller Länder geschützt. Ihr habt den Ring der Blockade der Kapitalisten gesprengt. Aber Euer Werk ist noch nicht beendet. Die internationale Ausbeuterbande rüstet zu neuem Kampf. Schützt Sowjet-Rußland vor der noch weiter andauernden

Interventionspolitik der imperialistischen Mächte.

Verhindert die Einkreisung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken durch die demokratisch-pazifistische Diplomatie.

Aber Ihr könnt den Kampf gegen einen neuen kapitalistischen Ueberfall auf Sowjet-Rußland nicht besser führen, als wenn Ihr Eure eigenen revolutionären Kämpfe vorbereitet, organisiert und mit den breiten Massen verbindet, sie zum Siege führt.

Im Mittelpunkt der kapitalistischen Offensive steht gegenwärtig

das deutsche Proletariat,

das durch das Sachverständigengutachten der amerikanischen Bankiers in den tiefsten Abgrund politischer und sozialer Versklavung gestürzt werden soll. Unterstützt die deutschen Arbeiter in ihrem schweren Kampf gegen die konzentrierte Gewalt der mächtigsten Finanzkapitalisten der Welt.

Die Imperialisten greifen Sowjet-Rußland nicht nur an seinen europäischen Grenzen, sondern auch von Asien aus an. Der Interventionsfeldzug der französischen, englischen und amerikanischen Militärcliquen in

China soll ein neues Aufmarschgebiet gegen Sowjet-Rußland sein.

Verteidigt die chinesischen werktätigen Massen in ihrem Kampfe gegen die imperialistischen Blutsauger in demokratisch-pazifistischer Maske, der nicht nur ein Kampf für die ureigensten Rechte dieser Massen ist, sondern auch ein Kampf für die Verbrüderung der unterdrückten Völker des Ostens mit dem revolutionären russischen Proletariat.

Am linken Flügel des Weltimperialismus steht noch immer

die 2. Internationale,

die tätig mithilft, jede Selbsthilfeaktion des Proletariats zu erwürgen. Gerade in der jetzigen Aera des „demokratischen Pazifismus", der sich nach Fortsagung der Regierung Macdonalds **wieder in die „normale" kapitalistische Diktatur zu** verwandeln im Begriff ist, würdigt sich die 2. Internationale direkt zum Henker der revolutionären Arbeiter herab. Trotz ihrer pazifistischen Propaganda in ganz Europa scheut sie sich nicht, durch ihre georgischen Agenten bewaffnete Aufstände in Sowjet-Rußland hervorrufen zu lassen.

Sie ist der Todfeind der Arbeiterklasse.

Ihr Zwillingsbruder ist der Faszismus, der noch über große Teile Europas seine blutige Geißel schwingt.

Schließt die revolutionäre Einheitsfront gegen die 2. Internationale und den Faszismus, die schärfsten Waffen der kapitalistischen Diktatur!

Unterstützt in revolutionärer, aktiver Solidarität den erbitterten Kampf des deutschen, italienischen und bulgarischen Proletariats gegen den

blutigen Terror der Klassenjustiz

und gegen die Massakrierung der besten und kühnsten Vorkämpfer des Proletariats.

Arbeiter, Genossen! Erkennt am siebenten Jahrestage der russischen Revolution, daß ihr Sieg die reife Frucht des jahrzehntelangen bolschewistischen Kampfes gegen alle Feinde der Arbeiterklasse war.

Erfüllt die Arbeiterklasse mit dem Geiste des Leninismus!

Leninismus ist Organisierung der Revolution. Bolschewismus ist die grenzenlose Hingabe des revolutionären Vortrupps des Proletariats, gepaart mit unermüdlicher, zäher Arbeit für die Vorbereitung der Revolution.

Der siebente Jahrestag der Oktoberrevolution steht im Zeichen der Bolschewisierung des westeuropäischen Proletariats!

Es lebe die Weltrevolution!
Es lebe Sowjet-Rußland!

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale

Genosse Bentwitz freigelassen

Zeitz, 5. November.

Wie wir bereits meldeten, verhaftete die hiesige Polizei den Reichstagsabgeordneten Genossen Bentwitz in seiner Wohnung. Anscheinend ist er von schwarzrotgelben Freunden denunziert worden. Er wurde sofort nach Naumburg transportiert.

Anscheinend auf einen besonderen Wink wurde Genosse Bentwitz wieder freigelassen, wobei ihm jedoch ausdrücklich mitgeteilt wurde, daß die Verfahren gegen ihn weiterliefen.

*

Die zahllosen Verhaftungen kommunistischer Reichstagsabgeordneter haben große Teile der deutschen Arbeiterschaft in gewaltige Erregung gebracht. Schon laufen aus zahlreichen Betrieben die Nachrichten ein, daß Belegschaftsversammlungen von der Justiz die Freilassung der verhafteten kommunistischen Reichstagsabgeordneten fordert. Anscheinend hat die Klassenjustiz, sowohl im Falle Kenzler wie auch im Falle Bentwitz gemerkt, daß sie einen Fehlschlag getan hat, daß die Verhinderung der kommunistischen Wahlpropaganda durch die Verhaftung unserer Genossen in Wirklichkeit zu einer größeren Anteilnahme der Massen an der kommunistischen Bewegung geführt hat. Deshalb gibt sie unsere Genossen vorläufig frei, um zu einem geeigneteren Moment sie hinter Schloß und Riegel zu setzen.

Die deutsche Arbeiterschaft wird sich durch dieses Manöver der Klassenjustiz nicht irreführen lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019241106-10/fragment/page=0001

Der Buchdruckerstreik greift weiter um sich

(Eig. Drahtm.) **Breslau**, 6. November.

Der Buchdruckerstreik wird mit allen Mitteln durchgeführt. Die Streikleitung gibt ein eigenes Nachrichtenblatt heraus. **Die Buchdrucker richten sich auf längere Streikdauer ein. Den Verlegern ist jede Herausgabe eines Blattes unmöglich gemacht.**

(Eig. Drahtm.) **München**, 6. November.

In einer Buchdruckerversammlung wurde beschlossen, in jedem Betriebe Lohnforderungen zu stellen und bei Ablehnung zu streiken.

(Eig. Drahtm.) **Freiburg i. Br.**, 6. November.

Die Buchdrucker haben **am 4. November**, vormittags, ihre Arbeitsstätten verlassen. **Die bürgerlichen Zeitungen erscheinen nicht.**

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 6. November.

Die Buchdruckereiunternehmer, die den gefällten Schiedsspruch angenommen hatten, haben beim Reichsarbeitsministerium die Verbindlichkeitserklärung beantragt. Verhandlungen sind im Gange.

(Eig. Drahtb.) **Naumburg, 6. November.**

In der gestern abend stattgefundenen außerordentlichen Mitgliederversammlung der Buchdrucker wurde beschlossen, am Donnerstag, dem 6. Oktober, in allen Druckereien die Kündigung einzureichen, um die 44 Mk. Spitzenlohn zur Verwirklichung zu bringen. Auch soll ein neuer Schiedsspruch, der weniger als 44 Mk. Spitzenlohn vorsieht, abgelehnt werden. — Ueberall flammen Streiks **der Buchdrucker auf. Die Situation für einen Streik ist für die Buchdrucker besonders günstig. Die Kollegen müssen dafür sorgen, daß ihren Worten und ihrem Willen auch die Tat folgt.**

Weitere Streikbewegungen

(Eig. Drahtb.) **Leipzig**, 6. November.

Die Leipziger Baulleimpner stehen seit heute früh im Streik. Die Innungsmeister glaubten, die Arbeiterschaft mit einer Lohnerhöhung von drei Pfennigen abspeisen zu können.

*

Eine Betriebsversammlung der Hauptwerkstatt **Leipzig** ließ deutlich die Erregung erkennen, die **unterden Eisenbahnern** vorhanden ist. In einer einstimmig angenommenen Entschließung werden die Gewerkschaften aufgefordert, sofort die notwendigen Maßnahmen zu treffen, die zur Erkämpfung der unbedingten Existenzmittel nötig sind. **Es wird u. a. eine Lohnerhöhung von 30 Prozent gefordert.** Die Eisenbahner geloben, die **Gewerkschaften im Kampfe um ihre Forderungen geschlossen zu unterstützen.**

(Eig. Drahtb.) **Hagen**, 6. November.

Die Firma Boecker und Xaver, Metallindustrie **in Hohenlimburg, diktierte** Lohnabsätze von 20 bis 30 Prozent. Als die Belegschaft das unverschämte Ansinnen ablehnte, wurde der Betrieb wegen Arbeitsmangel stillgelegt. Trotzdem nun der Schlichtungsausschuß den Kündigungsgrund nicht anerkannte, wurden die Akkordarbeiter auf die Straße geworfen.

(Eig. Drahtm.) **Gelsenkirchen**, 6. November.

Eine Belegschaftsversammlung der Zeche „Julia" nahm eine Resolution an, die den Kampf begrüßt, den die Union und die KPD. zu führen bereit sind. Die Versammlung forderte **alle revolutionären** Arbeiter auf, den Kampf mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auf allen Fronten vorzubereiten **um den Achtstundentag bzw. die Siebenstundenschicht.** Die Versammlung fordert weiter **eine 50 prozentige Lohnerhöhung und Einstellung sämtlicher Erwerbsloser in den Produktionsprozeß.**

(Eig. Drahtm.) **Düsseldorf**, 6. November.

Die Urabstimmung der rheinisch-westfälischen Staats- und Gemeindearbeiter ergab in sämtlichen Betrieben der beiden Provinzen über 90 Prozent für den Streik. **Trotzdem ist heute der Kampf noch nicht erklärt worden.** Die Kommission der sozialdemokratischen und christlichen Organisationen tagten in Essen. Nach einer bisher unüberprüften bürgerlichen Meldung sollen plötzlich nochmals Verhandlungen bei dem sozialdemokratischen Reichs- und Staatskommissar Mehlich in Dortmund festgesetzt worden sein.

(Eig. Drahtm.) **Köln**, 6. November.

Nachdem am Dienstag die Verhandlungen vor dem Schlichter ergebnislos verlaufen waren, wurde ein **neuer Spruch gefällt**, der eine **Lohnerhöhung** von über 10 **Prozent** vorsieht. Der **Gewerkschaftsbureaukratie gelang es**, in einer eilig zusammengerufenen Versammlung die **Annahme** dieses völlig unzulänglichen Spruches mit 615 gegen 305 Stimmen durchzusetzen.

*

Die Hamburger Hafenarbeiter für die Weiterführung des Streikes

(Eig. Drahtb.) **Hamburg**, 6. November.

In einer vom Industrieverband Gruppe Hafen in Hamburg abgehaltenen öffentlichen Hafenarbeiterversammlung, in der die Hafenarbeiter zur Situation Stellung nahmen, mußte selbst das anwesende Vorstandsmitglied des Verkehrsbundes, **Schleef**, in der Diskussion zugeben, **daß die vom Industrieverband aufgestellten Forderungen durchaus berechtigt sind.** Die Versammlung nahm, nachdem Genosse Stjellerup den Streikenden die Versicherung abgegeben hatte, daß die KPD. ihren Kampf mit **allen Mitteln unterstützen werde**, die folgende Resolution an: **„Die Hafenarbeiter stehen nach wie vor hinter den Forderungen des Industrieverbandes Gruppe Hafen. Sie versprechen, mit allen Kräften für diese Forderungen zu kämpfen."**

In einer Versammlung der Erwerbslosen in Hamburg, in der darauf hingewiesen wurde, daß die **Erwerbslosen** als Streikbrecher und Lohndrücker benutzt werden sollen, wurde einstimmig beschlossen, **mit allen Mitteln den Kampf der Hafenarbeiter zu unterstützen.** Die **Haltung der Polizei gegenüber den Streikposten und den Plakatklebern** — seit Sonnabend sind **über 100 Mann verhaftet worden** — rief bei den Erwerbslosen **allgemeine Empörung hervor.**

Heraus mit den politischen Gefangen!

(Eig. Drahtb.) **Gelsenkirchen**, 6. November.

Die Belegschaftsversammlung der Zeche Julia erhebt schärfsten Protest gegen die Klassenjustiz und fordert die sofortige Freilassung der politischen Gefangenen.

70000 neue Mitglieder – 70000 neue Kommunisten

Auf einen Schelmen anderthalben

Von Hugo Eberlein.

Im **Kriege** sagte einmal der Untersuchungsrichter zu mir: „Zum Teufel, was ist mit **Spartakus los?** Die Spartakusbriefe erschienen **in Schreibmaschine vierseitig, dann haben wir Rosa Luxemburg verhaftet** und die Spartakusbriefe erschienen achtseitig. Dann haben wir Liebknecht verhaftet und die Spartakusbriefe erschienen in Buchdruck! Dann nahmen wir Franz Mehring fest und die Spartakusbriefe **erschienen in doppelter Zahl. — Wenn ich jetzt Sie verhafte**, was wird mit den Spartakusbriefen dann?"

Ich antwortete ihm: „Dann werden die Spartakusbriefe wöchentlich achtseitig erscheinen!"

So muß es auch heute in der Kommunistischen Partei sein. Es **vergeht kein Tag, an dem nicht neue Funktionäre der Partei** ins Gefängnis wandern, kaum ein Tag, an dem nicht neue unerhörte Zuchthausurteile gegen kommunistische Funktionäre gefällt werden. Der Zweck der Uebung ist ganz klar: das **Verbot der Partei** hat das Ziel, die Zerstörung der Partei, nicht erreicht; jetzt soll die Partei **auf kaltem Wege geschwächt**, möglichst zerstört werden, **indem die besten und brauchbarsten Funktionäre** in die Gefängnisse und Zuchthäuser wandern. Wir, die wir heute noch in Freiheit sind, müssen alle Kräfte anspannen, diesen sauberen Plan zu durchkreuzen. **Für die 7000 muß Ersatz geschafft werden und Ersatz für die, die morgen und übermorgen noch in die Gefängnisse wandern.**

Die Aufgabe, die uns die Partei und die Kommunistische Internationale gestellt hat, lautet: Für jeden verhafteten Kommunisten zehn neue Mitglieder in die Partei! Für jeden im Zuchthaus sitzenden Funktionär zehn neue Funktionäre, die in die vordere Front der Partei einrücken müssen! Nur so können wir die sauberen Pläne der Gegner durchkreuzen.

Wenn das aber nicht nur eine Parole bleiben soll, wenn diese Parole Wirklichkeit werden soll, dann müssen alle Parteigenossen sofort Hand ans Werk legen, denn dieses Ziel ist nur zu erreichen, **wenn wir wohlorganisiert, planmäßig und systematisch die Gewinnung neuer Mitglieder und die Erziehung dieser Mitglieder zu guten Kommunisten** durchführen.

Das beste Rekrutierungsgebiet für neue Mitglieder ist natürlich der **Betrieb**. Dort stehen die Kommunisten mit den nichtkommunistischen Arbeitern Schulter an Schulter am Schraubstock, dort haben sie die engste und beste Verbindung mit der gesamten Arbeiterschaft. Aber nicht nur im **Betrieb**, auch im

Wohnbezirk

muß die Werbekampagne für die Partei geführt werden. Im Gegensatz zu den östlichen Ländern ist in Deutschland der Arbeiter heute noch im Wohnbezirk fest verankert. An seine Mitbewohner ist er organisatorisch noch in jeder Beziehung gebunden. Alle Arbeitervereine, seien es Sport- oder Vergnügungsvereine, seien es familiäre Verbindungen, wurzeln im Wohnsitz des Arbeiters. Hier verlebt er seine freie Zeit, hier verbringt er seine wenigen Mußestunden, hier hat er Zeit zum Lesen und zur Diskussion.

Wie **organisieren wir** aber planmäßig die **Werbeaktion im Wohnbezirk?**

Eine planmäßige Aktion setzt voraus, daß die Ortsgruppen, die Stadtbezirks- oder Stadtgruppenleitungen der Partei **alle verfügbaren Kräfte der Partei planmäßig auf den Wohnbezirk verteilen**, daß immer eine Gruppe von Arbeitern eine Straßenreihe, einen Häuserblock oder ein kleines Stadtviertel zur Bearbeitung überwiesen bekommt, das sie nicht nur einmal, sondern für längere Zeit systematisch bearbeiten. Es genügt nicht, ein Werbeflugblatt der Partei einfach in die Häuser und Wohnungen zu werfen, um dann auf die neuen Mitglieder zu warten. Die Genossen, die einen Häuserblock zur Bearbeitung überwiesen bekommen, müssen zuerst die Bewohner dieser Häuser

kennen lernen

sie müssen wissen, wer ein Feind der Partei ist, bei dem die Bearbeitung zwecklos ist, sie müssen wissen, wer ein SPD.-Arbeiter, wer ein unpolitischer Kleinbürger oder ein indifferenter Arbeiter ist. Die Genossen suchen sich dann die Arbeiter und Arbeiterinnen aus, die der Partei am nächsten stehen, um sie zuerst zu bearbeiten. Die Werbemittel der Partei dürfen dann nicht nur einfach in den Briefkasten geworfen werden, sie sind persönlich abzugeben. Die Werbung geschieht am zweckmäßigsten, wenn **zwei** Genossen zusammen zur Werbearbeit gehen, wenn sie nicht nur an der Tür ihr Flugblatt abgeben, sondern mit dem Arbeiter oder der Arbeiterin in ein Gespräch kommen. Man bittet den Arbeiter um Einlaß in die Wohnung und führt mit ihm eine Diskussion; dabei überreichen die werbenden Genossen die Werbeflugblätter, womöglich auch eine kommunistische Zeitung. Der Arbeiter wird sich in der Regel nicht sofort bereit erklären, Mitglied der Partei zu werden. Deswegen muß der Arbeiter öfter besucht werden. Man gewähre ihm acht Tage Bedenkzeit, besuche ihn nach acht Tagen wieder und suche ihn allmählich zu überzeugen, daß sein Eintritt in die Partei notwendig ist.

Bei der Aussprache mit dem zu gewinnenden Arbeiter muß der Propagandist auf die Verhältnisse des Arbeiters eingehen, muß seine Lebensverhältnisse, seine Lohn- und Arbeitsverhältnisse als den Ausgangspunkt für die Besprechung nehmen. In diese Gespräche sind die **Frauen der Arbeiter einzubeziehen, denn in den meisten** Fällen leisten sie gerade Widerstand gegen den Eintritt in die Partei.

Erklärt sich der Arbeiter dann bereit, Mitglied der Partei zu werden, dann darf die Werbearbeit keineswegs aufhören, denn nun gilt es, aus dem neugewonnenen Mitglied

einen Kommunisten zu machen

Die Besuche müssen fortgesetzt werden, das neue Mitglied muß zu gemeinsamen Besprechungen in kleinem Kreis herangezogen werden; die älteren Mitglieder müssen dem neuen Parteimitglied hilfreich zur Seite stehen in allen Lebensfragen. Er muß schon im Anfang seiner Mitgliedschaft spüren, daß in der Kommunistischen Partei eine wirkliche Solidarität, eine wirkliche Hilfsbereitschaft vorhanden ist. Das neue Mitglied wird noch viele Fehler machen, denn es ist ja erst Mitglied, aber noch kein Kommunist; es wird im Betrieb, in der Organisation, in Versammlungen und in Gesprächen mit anderen Arbeitern sich noch häufig unkommunistisch verhalten. Da müssen es die älteren Genossen auf seine Fehler aufmerksam machen, müssen es von seinen **Irrtümern überzeugen**, sie dürfen es nicht gleich als schlechten Kommunisten brandmerken, dann wird es sehr bald wieder die Organisation verlassen.

Wenn so unsere jetzt in der Werbewoche tätigen Genossen ihre Aufgabe auffassen und durchführen, dann ist es nicht schwer, das gesteckte Ziel: **Für 7000 Gefangene 70 000 neue Mitglieder** zu gewinnen; dann werden die neugewonnenen Mitglieder bald als gute, klassenbewußte und tapfere Arbeiter Schulter an Schulter mit uns den Kampf der Kommunistischen Partei für die Befreiung des Proletariats führen.

Gewerkschaftskartell Delitzsch für die Gothaer Forderungen

(Eig. Drahtb.) **Delitzsch**, 6. November.

Das Gewerkschaftskartell Delitzsch nahm gestern in einer zahlreich besuchten Versammlung einstimmig die Gothaer Forderungen an. Die einmütige Geschlossenheit der Versammlung zeigte, daß die Delitzscher Arbeiterschaft gewillt ist, mit aller Energie den Kampf gegen die Verelendung zu führen.

Polizeimache als Wahlschwindel

„Kommunistische Geheimdruckerei in Plauen"

(Eig. Drahtm.) **Plauen**, 6. November.

Durch die bürgerliche Presse geht, vom halbamtlichen WTB. verbreitet, die Meldung, hier sei eine **kommunistische Geheimdruckerei** ausgehoben und Maschinen beschlagnahmt worden. Das ganze ist nichts als ein **Wahlbluff**. Das Bureau ist in Wirklichkeit das unserer hiesigen Parteiorganisation und die geheimnisvolle Maschine eine gewöhnliche und harmlose Schreibmaschine. Der Ueberfall geschah durch die Behörden der sächsischen sozialdemokratischen Koalitionsregierung **auf Anweisung bayrischer Polizeibehörden** (!) Die KPD. hat gegen die Beschlagnahme Protest eingelegt.

Warum die dritte Steuernotverordnung kam

Wir haben einen Reichsfinanzminister, **Luther** mit Namen. Der edle Herr, der von der Kapitalistenklasse beauftragt ist, je nach den Zeitläufen der Inflationsbetrügerei die staatspolitische Weihe zu geben und dann auf das alte Papiergeld einen neuen stabilisierten Namen zu setzen — dieser Reichsfinanzminister, unter dessen Aegide die großen Industriekapitäne dem kleinen Mann den letzten Heller gestohlen haben, ist **vielfaches Mitglied von kapitalistischen Aufsichtsräten**. Herr Luther ist Aufsichtsratsmitglied der **Süddeutschen Eisenbahn A.-G.**, er ist ferner **Aufsichtsratsmitglied der Hessischen Eisenbahn A.-G. (Darmstadt)**; wie jeder im neuesten Börsenhandbuch nachlesen kann, ist der ehrenwerte Reichsfinanzminister fernerhin noch Aufsichtsratsmitglied des Wasserwerkes für das nördliche westfälische **Kohlenrevier (Gelsenkirchen).**

Diese nüchternen Angaben in einem Handbuch für Börsenwölfe sprechen sehr viel aus. **Denken wir daran, daß die süddeutsche Eisenbahngesellschaft, mit der dieser Reichsfinanzminister verquickt ist, eine der ersten großkapitalistischen Unternehmungen war, die ihre gewaltige Obligationsschuld kündigte und mit wertlosem Papier „heimzahlte".** Das geschah auf Veranlassung von Stinnes, dem größten Freibeuter und Banditen, der jemals ein ganzes Volk ausgeräubert hat. Herr Luther aber, der Reichsfinanzminister, hat so die Stinnes-Methoden sozusagen praktisch gelernt. **Darum ist Herr Luther auch der Vater der dritten Steuernotverordnung, die der Stinnes-Räuberei die gesetzliche Weihe gab.**

Man kann aus dem Fall Luther allerhand lernen. Wem es noch nicht völlig klar ist, daß jede kapitalistische Regierung — mit oder ohne sozialdemokratische Ministerlinge — ausführendes Organ der Industriekönige ist, der frage bei Herrn Luther an.

Von verschiedenen Seiten ist er denn auch danach gefragt worden. Der moderne Luther gab keinen Laut von sich. Der antike Luther, von dessen Appetit unsere Theologen zu berichten wissen, pflegte nach Tische, wenn er mit seinen Kumpanen einen flüchtigen Happen verspeist hatte, seinen Nachbar zu fragen:

„Hat es Euch auch wohl geschmeckt, Ihr rülpset ja nicht!"

Bayrische Kommunisten sind vogelfrei

München, 5. November.

Das Plenum des Bayrischen Landtages stimmte in der Mittwoch-Sitzung den Beschlüssen des Geschäftsordnungsausschusses hinsichtlich der Strafverfolgung der kommunistischen Abgeordneten Schlaffer und Göß zu.

*

Wenn der Sozialdemokrat Severing in Preußen auf 62 kommunistische Reichstagsabgeordnete Jagd machen läßt, wie sollte da die reaktionäre Bayern-Regierung zurückstehen? — Der Geschäftsordnungsausschuß des Bayrischen Landtages hat die Immunität der Genossen Schlaffer und Göß aufgehoben, weil Anklage „wegen Fortführung der verbotenen Kommunistischen Partei" erhoben worden ist. Es sei dabei daran erinnert, daß der Reichstag die Aufhebung des Verbots der KPD. auch in Bayern längst beschlossen hat. Die bayrische Regierung kümmert sich keinen Deut darum. Jetzt im Wahlkampf eilt recht nicht. Mit allen Mitteln bemüht sich die Reaktion, die Kommunistische Partei mundtot zu machen, zu unterdrücken und zu hetzen.

Verhafteter kommunistischer Reichstagsabgeordneter unter dem Druck der Arbeiterschaft entlassen

(Eig. Drahtm.) **Mannheim**, 6. November.

Nach der Verhaftung des hiesigen kommunistischen Reichstagsabgeordneten, des Genossen Kenzler, erhob sich in den Betrieben, vor allem in der Badischen Anilin- und Sodafabrik und den Lanzwerken, ein heftiger Proteststurm. Betriebsdelegationen forderten die Freilassung unseres Genossen. Unter dem Druck der Massen sahen sich die Justizbehörden gezwungen, am 5. November den Genossen Kenzler in Freiheit zu setzen.

Am 7. November 1924 begeht das internationale Proletariat den siebenjährigen Gedenktag der siegreichen Oktoberrevolution in Sowjetrußland

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019241106-10/fragment/page=0002

Der Herr Gefängnisvorstand berichtigt

Wir veröffentlichen im folgenden zwei „Berichtigungen", die uns auf Grund des § 11 des Pressegesetzes zugehen. Wir wollen nur betonen, daß die Gefängnisvorstände es natürlich leicht haben, zu „berichtigen". Ihnen gegenüber stehen wehrlose Gefangene, die natürlich den Mund nicht aufmachen dürfen, und die sich gegen die „Richtigstellungen" ihrer Gefängnisleitung nicht wehren können. Wer im übrigen diese sogenannten „Richtigstellungen" liest, wird zugeben müssen, daß sie in wesentlichen Punkten unsere Angaben bestätigen.

Die beiden Schreiben lauten:

Der Präsident
des Strafvollzugsamts. Celle, den 6. September 1924.
5
VI. 206
2
72

Gemäß § 11 des Reichspreßgesetzes vom 7. Mai 1874 ersuche ich um Aufnahme folgender Berichtigung:

Die in Nr. 134 des „Klassenkampf" vom 9. August 1924 in dem Artikel „Die Folterkammer Lüneburg" angegebenen Tatsachen werden folgendermaßen berichtigt:

Die Entkleidung der Gefangenen erfolgt jetzt in dem Vorraum zur Badestube. Früher erfolgte sie auf dem Korridor vor der Badestube, der durch Warmluft- und Warmwasserheizung geheizt wurde und hinreichend erwärmt war. Die Angabe, daß der Flur eiskalt gewesen sei, ist unrichtig.

Das Essen in der Anstalt entspricht den Bestimmungen und ist tadelfrei. Unrichtig ist die Angabe, daß das Essen schweinemäßig sei. Eine große Anzahl der Gefangenen nehmen an Gewicht zu.

Ein Spitzelsystem besteht nicht.

Eine Fesselung erfolgt nur zur Selbstsicherung tobender Gefangener oder um Mitgefangene oder Beamte vor Angriffen zu schützen oder um eZrstörung des Zelleninventars zu verhindern. Die Fesseln werden alsbald abgenommen, wenn der Gefangene sich beruhigt hat.

Daß ein Gefangener im Juni 1924 einen Ausbruch geplant hat, mag zutreffen, der Anstalt ist davon jedoch nichts bekannt geworden. Unrichtig ist die Angabe, daß die Beamten dem Ausbrecher aufgelauert und ihn niedergeschossen hätten. Es ist kein Gefangener niedergeschossen worden.

Unrichtig ist die Angabe, daß der Rechtsausschuß des Preußischen Landtages die Anstalt besucht hätte. Es war lediglich zwei Abgeordneten, darunter dem Abgeordneten Menzel, Rücksprache mit einigen Gefangenen gestattet.

Die Strafanstalt Lüneburg hat eine Nachprüfung ihrer Einrichtungen nicht zu scheuen.

Preuß. Strafvollzugsamt Celle. gez. Muntau.
Beglaubigt Grigo, Justizbureauassistent.

An die Redaktion der Zeitung
„Klassenkampf" in Halle.

Celle, den 11. September 1924.

Der Oberlandesgerichtspräsident,
der Generalstaatsanwalt,
der Präsident des Strafvollzugsamts
VI. 206 (5)/78

Gemäß § 11 des Reichspreßgesetzes vom 7. Mai 1874 ersuchen wir um Aufnahme folgender Berichtigung:

Die in dem Artikel „Aus dem Roske-Reich. Ein neues Opfer des Haarmann-Szius Grans" in Nr. 138 des „Klassenkampf" vom 14. August 1924 angegebenen Tatsachen werden folgendermaßen berichtigt:

Unrichtig ist die Angabe, daß Rubbert ein Opfer des Spießgesellen Haarmann sei, daß der Zutreiber für Haarmann, Granz, dem Rubbert ein Paket mit Sprengstoff ausgehändigt hätte.

Richtig ist, daß Granz den Rubbert nicht kennt, ihm die Sprengbombe nicht gegeben hat und bei Ausgabe der Sprengbombe an Rubbert nicht zugegen war.

Unrichtig ist die Angabe, daß Rubbert durch Schuld des Gefängnisarztes und des Untersuchungsrichters irrsinnig geworden sei.

Unrichtig sind die Angaben über die ärztliche Behandlung des Rubbert im Gerichtsgefängnis.

Der Lazarettkranke Rubbert hat sich am 1. August d. J. zum Arzt gemeldet und in der Folge nicht mehr, und zwar aus dem Grunde, weil er nicht mehr behandelt werden wollte, wie er einem Mitgefangenen ausdrücklich erklärte.

Der Anstaltsarzt ist von 8 bis 12 bzw. 1 Uhr täglich in der Anstalt, die Gefangenen wissen dies, melden sich zum Arzt, wenn sie ihn wünschen, und werden dann vorgeführt. Bettlägerige Kranke und solche mit Gehbeschränkungen werden im Krankensaal vom Arzt besucht. Rubbert hat bis zum 20. August regelmäßig Arzneimittel gegen seine Arteriosklerose erhalten und anscheinend auch genommen.

Rubbert hat nie mit einem Irrsinnigen in einer Zelle gelegen. Er war bereits bei seiner Einlieferung an Arterienverkalkung und allgemeinen Altersveränderungen erkrankt, die aber nach den geistlichen Vorschriften die Haftfähigkeit nicht ausschlossen.

Rubbert ist wegen aufgetretener Wahnvorstellungen zwecks Beobachtung für die Provinzialheilanstalt in Vorschlag gebracht worden.

J. A.: Reuthe. J. V.: Dr. Döring. Müller.

An die Redaktion der Zeitung
„Klassenkampf" in Halle.

Der Oelpräsident Coolidge gewählt!

Vernichtende Niederlage La Follettes — **Auch in Amerika keine „pazifistische Aera"**

Neuyork, 6. November.

Nunmehr liegt das Endergebnis der Präsidentschaftswahl vor. Coolidge errang einen überwältigenden Sieg. Er erhielt 371 Wahlmännerstimmen, gegenüber Dawes mit 139 und La Follette mit 13 Stimmen. Der Sieg Coolidges und die gewaltige Niederlage La Follettes übertreffen alle Voraussagen. Wir haben Charakter der einzelnen Kandidaten ausführlich von unserem amerikanischen Genossen Lykie behandeln lassen. Mit dem Sieg Coolidges bleibt die Regierungsgewalt also in den Händen der republikanischen Partei, der Partei der großen Oelkonzerne, der Verbündeten des faszistischen Mörderbundes Ku-Klux-Klan.

Die Niederlage von La Follette ist ein Beweis dafür, daß die demokratische Aera in Amerika keinen Boden gefaßt hat, daß die amerikanische Bourgeoisie sich noch wie vor stark genug fühlt, ihre Politik durch konsequente und offene Vertreter ihrer Interessen führen zu lassen. Deshalb ist der Zusammenbruch der Kandidatur La Follettes neben dem Sturz Macdonalds charakteristisch für die Bedeutung der heutigen Weltlage des Kapitalismus. Wir werden auf das Ergebnis der Präsidentschaftswahlen noch zurückkommen.

Die drei letzten englischen Wahlen

Jahr	Arbeiterpartei	Mandate	Liberale	Mandate	Konservative	Mandate
1922	4 200 000	142	4 130 000	115	5 550 000	346
1923	4 500 000	195	4 300 000	155	5 510 000	256
1924	5 500 000	152	3 100 000	40	7 590 000	410

Die Statistik der drei englischen Wahlen zeigt das beständige Anwachsen der Arbeiterpartei in bezug auf die Stimmenanzahl. Die Liberalen, die 1923 noch einen Stimmenzuwachs gegen 1922 aufzuweisen hatten, haben bei der letzten Wahl einen katastrophalen Zusammenbruch erlitten. Das überaus reaktionäre Wahlsystem, das keine Stimmenaufrechnung kennt, ergibt die eigenartigen Mandatziffern. Wenn man die englischen Wahlen für die Arbeiterpartei beurteilen will, so muß man folgendes sagen: Der konservative Sieg ist nicht so erheblich, wie ihn die deutschnationalen Blätter darstellen. Wenn er auch genügen dürfte, eine vierjährige Parlamentsherrschaft der konservativen Partei in England zu ermöglichen, die innen- und außenpolitisch eine Verschärfung der Lage herbeiführen wird. Das illusionsvolle Lied des sächsischen Staatspräsidenten Wasaczyk, einer Hauptstütze der 2. Internationale, von der hereingebrochenen Aera des Faszismus, das mit ihm aus vollem Halse natürlich die Prominenten der Sozialdemokratie angestimmt haben, hat schon nach kurzem Intonieren mit einer bösen Dissonanz geendet.

Nicht nur der Stimmenzuwachs, auch die Radikalisierung der englischen Arbeiterschaft ist unverkennbar. Und gerade das bedeutet kein Vertrauensvotum für Macdonald selbst. Es sind hauptsächlich drei Punkte in der Macdonaldschen Politik, die die Radikalisierung der Arbeiterschaft aufzeigen. 1. Der englisch-russische Vertrag — von dem Macdonald wußte, daß er nie von den Liberalen akzeptiert würde, daß er also seinen Sturz bedeutete —, ist lediglich auf den Druck der von Macdonald enttäuschten englischen Gewerkschaften zurückzuführen. 2. Das Wahlprogramm der Labour Party war überaus radikal enthüllt, z. B. Sozialisierung der Schlüsselindustrien, eine Forderung, die nur aus der Radikalisierung der Massen zu verstehen ist, nicht aber aus der Weltanschauung des Antimarxisten Macdonald. 3. Das Hereinspielen „der kommunistischen-Gefahr" durch den gefälschten Sinowjew-Brief ist nicht nur ein Bürgerschreck und eine Wahlmache gewesen. Im Hintergrund steht die Tatsache, daß es nun für die englische Bourgeoisie Zeit geworden ist, den fürchterlichen Damm gegen den drohenden Bolschewismus, d. h. gegen die Radikalisierung der englischen Arbeitermassen aufzurichten. Einige bürgerliche englische Zeitungen berichteten ohnlängst, **daß die Aktivität der zahlenmäßig kleinen englischen Kommunistischen Partei geradezu erstaunlich sei.** Sie käme der Aktivität der Labour Party um die Wende des Jahrhunderts gleich, obwohl diese damals mindestens schon zehnmal so stark gewesen sei. Die KPE. werde binnen wenigen Jahren die Stärke der Labour Party erreichen, ja überflügeln können. — Das internationale Proletariat hat keine Veranlassung, pessimistisch in die Zukunft zu blicken, wenn es die letzten Wahlen in England betrachtet. Das englische Proletariat beginnt sich von den Illusionen des Macdonaldismus zu befreien und sein Gesicht nach Sowjet-Rußland hin zu wenden.

Beunruhigung über Stahltrustgerüchte in England

Die Syndizierungsbestrebungen der deutschen und französischen Schwerindustrie scheinen in ein akutes Stadium getreten zu sein. Es ist bekannt, wie Stinnes während des Krieges das Gebiet von Briey und Longwy bis nach Valenciennes hin **unter deutsche Staatsoberhoheit** bringen wollte, um so **seine Industrieprovinz von Hamm bis Valenciennes** zu schaffen. Diese Bestrebungen gingen auch nach dem Kriege weiter, ja erstreckten sich bis zu einem **bewußten Landesverrat der deutschen Ruhrindustriellen**, da es sich jetzt nicht mehr um die deutsche, sondern um **die französische Staatsoberhoheit** handelte. **Während des Krieges hieß es: das französische Eisen muß zur deutschen Kohle, nach dem Kriege lautet die Formel: die deutsche Kohle muß zum französischen Eisen.** Die neuen Syndizierungsbestrebungen rufen in England große Beunruhigung hervor. „Daily Telegraph" erklärt, daß die englische Regierung zwar nicht direkt eingreifen, aber eine feste Haltung in ihren eigenen Handelsvertragsverhandlungen einnehmen werde. Als Druckmittel werden genannt: 26 prozentige Reparationsabgabe, Verweigerung neuer Kredite, Wiedereinführung der Mac-Kenna-Zölle. Damit ist der Keim zu großen internationalen Differenzen gelegt. Die Schwierigkeiten der Erfüllung des Dawes-Abkommens werden dauerhaft noch größer als sie es bislang schon waren.

Blutige Ueberfälle der italienischen Faszisten auf Rote Frontkämpfer

(Eig. Drahtm.) **Rom, 6. November.**

In vielen Städten Italiens ist es anläßlich des Jahrestages des italienischen Sieges im Weltkrieg zu **blutigen Zusammenstößen** gekommen. In Rom wurde ein Demonstrationszug der Kriegsteilnehmer von Faszisten mit Knüppeln und Revolvern überfallen. Die Frontkämpfer mußten sich vor der faszistischen Uebermacht zurückziehen. Als die Faszisten das Gebäude der Kriegsteilnehmer stürmen wollten, schritten berittene Karabinerie ein. Es gab insgesamt viele Verwundete.

In Mailand waren ebenfalls blutige Zusammenstöße zwischen Faszisten und Frontkämpfern. Die kommunistische „Unita" wurde beschlagnahmt. In Verona wurden die Faszisten von einer Kompagnie Soldaten von den Frontkämpfern getrennt. Trotzdem schweres Handgemenge und mehrere Verwundete.

In Rom wurden eine Anzahl Kommunisten verhaftet, weil sie die Parteiorganisation wieder aufgerichtet haben.

In Bologna überfielen die Faszisten das Gewerkschaftshaus und verhafteten zehn Kommunisten.

In Palermo wurden 138 Arbeiter verhaftet.

Generalstreik der österreichischen Eisenbahner?

(Drahtb.) **Wien, 6. November.**

Die Lohnverhandlungen der Eisenbahner sind in ein kritisches Stadium getreten, so daß die Anwendung der angedrohten schärfsten gewerkschaftlichen Mittel für den 7. November zur Durchsetzung der Forderungen im Bereiche der Möglichkeit liegt.

Die Arbeitslöhne in Rußland

Die Lohnverhältnisse in Rußland bessern sich von Monat zu Monat. Nicht nur einzelne Fabriken, sondern ganze Industriezweige haben die Lohnhöhe der letzten Vorkriegszeit erreicht, ja überschritten. Wir nennen im folgenden einige Kategorien, die die Lohnhöhe der Friedenszeit überschritten haben. Wenn die Friedenslohnhöhe 100 beträgt so beträgt der jetzige Lohn

in der ukrainischen Tabakindustrie 130,
in der ukrainischen Papierindustrie 154,
in der Gerbereiindustrie sogar 175.

Bei dieser Aufstellung ist es richtig, zu bemerken, daß es sich immer um Reallöhne handelt. Die in den jetzigen Tscherwonezrubeln ausgezahlten Löhne werden in Vorkriegsrubel, deren Kaufkraft etwa zweimal so groß war, bei dem Vergleich umgerechnet; während die amtlichen Schwindellohn-Statistiken in Deutschland die Kaufkraft der Rentenmark gleich der der Goldmark setzen, oder jedenfalls die wirkliche Differenz nicht in Betracht ziehen.

Selbst die „Metallarbeiter-Zeitung", das Organ des DMV., das den Bolschewisten nicht gerade grün gesonnen ist, bringt folgende Statistik der Moskauer Löhne:

Metallarbeiter	59,47	Tscherwonez-R.	= 80,7 %	d. Friedensreal-L.	
Chem. Industrie	39,83	„	= 67,6 %	„	„
Textilarbeiter	30,98	„	= 66,1 %	„	„
Nahrungsm.-Arb.	57,14	„	= 121,9 %	„	„
Tabakarbeiter	70,94	„	= — %	„	„
Lederarbeiter	50,63	„	= 87,2 %	„	„
Schneider	42,75	„	= 87,0 %	„	„
Buchdrucker	55,72	„	= 73,4 %	„	„

Diese Aufstellung datiert vom Mai dieses Jahres. Die Löhne haben in den letzten Monaten eine wesentliche Steigerung erfahren. Dazu kommt, daß diese Aufstellung vom Mai nicht die Vorschüsse enthält, die allen Arbeiterkategorien im April zu Ostern im Voraus gegeben worden sind, die das tatsächliche Bild ebenfalls noch verbessern würden. Es handelt sich natürlich auch hier um wirkliche Reallöhne, die die allgemeine Teuerung gegenüber der Vorkriegszeit berücksichtigen. Alles in allem genommen, sind die Reallöhne in Rußland bedeutend höher als in Deutschland wo sie durchschnittlich wenig mehr als 50 Prozent der Friedensreallöhne betragen. Während in Deutschland die Löhne dauernd gedrückt werden teils durch tatsächliche Reduzierung, teils durch die fortschreitende Teuerung, haben wir in Rußland den umgekehrten Prozeß. Wir schlagen vor, daß der AGB. einmal eine Kommission ernennt zum Studium der russischen Lohnverhältnisse. Wir sind überzeugt, daß er dies nicht tun wird, weil er die Wahrheit über Rußland fürchtet, die für ihn und seine Lohnpolitik ein ungeheueres Fiasko bedeuten würde.

Aus der Genossenschaftsbewegung

Ein neuer Scharfmacherstreich der GEG.-Geschäftsleitung in Hamburg

Wir entnehmen diesen Artikel der soeben erscheinenden Genossenschaftszeitung, Organ der Opposition.

Den Genossenschaftern Deutschlands ist nur zu gut noch in Erinnerung, mit welch infamen Mitteln die GEG.-Geschäftsleitung Ende Dezember 1920 vier-Angestellte, die in ihrer Tätigkeit als Betriebsratsmitglieder es sich angelegen sein ließen, die Interessen ihrer Auftraggeber rücksichtslos wahrzunehmen, brutal und ohne jeden Grund auf die Straße setzte und ihnen in Verbindung damit gleichzeitig das Betreten der Betriebsräume ohne ausdrückliche Genehmigung der Geschäftsleitung für jeden einzelnen Fall verbot. Die GEG.-Geschäftsleitung ist seinerzeit mit ihrer brutalen Hauptrechtstaktik hereingefallen; sie wurde zur Wiedereinstellung der vier Angestellten verurteilt. Die lehnte sie ab. Sie mußte deshalb jedem der hinausgeworfenen vier Angestellten für ein halbes Jahr Lohn zahlen. Der Scharfmacherstreich kostete der GEG. für vier Angestellte insgesamt je drei Vierteljahr Gehalt und die Gerichtskosten.

Wer nun geglaubt hätte, daß diese Lehren für die GEG. von nachhaltiger Wirkung gewesen wären, der irrt sich sehr! Es ist in Hamburg bekannt, daß in der Zentrale der GEG. nicht alles so ist, wie man es von einem Arbeiterunternehmen verlangen sollte. Die Zustände, besonders in einzelnen Abteilungen der GEG.-Zentrale, erinnern eher an ein Zuchthaus, denn an einen Arbeiterbetrieb. Es konnte unter diesen Umständen nicht ausbleiben, daß sich aus den Reihen des Personals zu diesen Fragen Stellung genommen wurde. — Ferner ist Tatsache, daß die GEG. bei den Lohnverhandlungen hinter den Scharfmacherallüren privatkapitalistischer Unternehmer keineswegs zurücksteht, und den besten Beweis dafür liefert die Aeußerung des Bevollmächtigten des Zentralverbandes der Angestellten Dörr in Hamburg, der in einer Betriebsversammlung am 17. Oktober d. Js. betonte, daß mit der GEG. so ziemlich das schwierigste Verhandeln in Hamburg sei. Noch schwieriger sei es freilich mit der „Produktion".

Alle diese Dinge finden naturgemäß ihre Auswirkung in den Reihen des Personals und es ist begreiflich, daß das Personal versucht, nach außen hin seinen Gefühlen Luft zu machen. So erschien am 20. Oktober d. J. in der GEG. die zweite Nummer einer Betriebszellenzeitung „Der GEG.-Prolet". Während bisher die darin angegriffenen Mitglieder der Geschäftsleitung sich ganz ruhig verhielten, nahmen desto energischer deren Lakaien den Kampf auf. Sie ließen ein Zirkular, gerichtet an den Angestelltenrat, herumgehen, nach welchem derselbe die Angestellten veranlassen sollte, schriftlich zu erklären, daß sie den „GEG.-Proleten" nicht wieder annehmen. Doch waren die Unterschriften so spärlich eingegangen, daß man beim Angestelltenrat den Antrag auf Einberufung einer Personalversammlung mit dem Thema „Stellungnahme zum GEG.-Proleten" stellte.

Dort will man einen Antrag stellen, daß die Angestelltenschaft von dieser Betriebszellenzeitung abrückt. Man hofft, denselben durchzubringen, weil man damit rechnet, daß die Angestellten wegen der bevorstehenden Entlassungen Angst haben, dagegen zu stimmen. Das Tollste aber ist und was die GEG. in ihrer „Demokratie" hell erstrahlen läßt, daß drei Kriminalbeamte im Bureau erschienen, um die „Täter" zu suchen. Die Bemühungen, die „Verbrecher", die für die Herstellung des „GEG.-Proleten" und seine Verbreitung in Frage kommen, ausfindig zu machen, waren erfolglos. Um so eifriger aber war die Geschäftsleitung hinter den Kulissen. Am 22. Oktober, nachmittags 4.30 Uhr, ließ sie der Angestellte zu sich kommen und verkündete ihnen, daß sie wegen Mitwirkung am „GEG.-Proleten" entlassen seien. Dabei drückte sie ihnen folgendes Schriftstück in die Hand, das zeigt, daß auch die schlimmsten Scharfmacher nicht brutaler vorgehen können:

„Hiermit entlassen wir Sie wegen Mithilfe bei widerrechtlicher Veröffentlichung von Geschäftsangelegenheiten und Verächtlichmachung von Vorgesetzten fristlos und verbieten Ihnen gleichzeitig für die Zukunft das Betreten von Grundstücken oder Häusern unserer Gesellschaft. Die Ihnen noch zustehenden Bezüge und Papiere werden Ihnen morgen durch die Post zugestellt.

Unterschrift: H. Lorenz. Max Josephson."

Im Anschluß daran erklärte die Geschäftsleitung, daß sie keine Widerrede dulde und verwies die Opfer ihrer Brutalität auf den Gerichtsweg. Alle vier Gemaßregelten erklären ausdrücklich, nicht am „GEG.-Prolet" mitzuwirken und haben die Weiterverfolgung der Angelegenheit in die Hände des Verbandes gelegt. Die Entlassenen sind ohne jedes Verhör auf die Straße geflogen, was die kapitalistischen Manieren der Geschäftsleitung ins helle Licht rückt. Ohne weiteres ist anzunehmen, daß die Entlassenen überhaupt nicht wegen der Betriebszeitung auf die Straße gesetzt worden sind, sondern weil sie der Geschäftsleitung als oppositionelle Elemente, als Kommunisten bekannt sind. Die Betriebszellenzeitung ist der Geschäftsleitung sicher nur ein willkommener Anlaß gewesen, um sie loszuwerden. Daß die Geschäftsleitung auch nicht die geringsten Beweise für die „Täterschaft" der Entlassenen in der Hand hat und in blinder Wut gegen die ihr als Opposition bekannten Leute vorgeht, erhellt daraus, daß sie dabei auch einen Indifferenten entlassen hat, der weder mit der KPD., noch mit der Opposition etwas zu tun hat. Daß die Entlassenen nicht wieder in den Betrieb kommen, auch wenn die Entlassung als ungesetzlich erklärt wird, ist heute schon so gut wie sicher. Dieser Wunsch ist wahrscheinlich, wie schon bemerkt, der Grund zur Entlassung. Der Entlassungsschein zeigt aber auch, daß „Der GEG.-Prolet" bei der Charakterisierung der Geschäftsleitung das Richtige getroffen hat.

Die organisierten Konsumenten können an diesem Beispiel recht deutlich erkennen, mit welch gemeinen Mitteln und wie selbstherrlich die GEG.-Geschäftsleitung verfährt, wenn es sich darum handelt, ihr unbequeme Angestellte aus dem Betrieb zu bringen. Der Fall zeigt weiter, wie unangenehm den Herrschaften in der Leitung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und ihren Spitzenorganisationen die oppositionelle Bewegung ist, er zeigt aber auch, wie notwendig die von uns schon immer geforderte stärkere Anteilnahme aller Konsumvereinsmitglieder am Konsumvereinsleben ist, wenn wir verhindern wollen, daß die Konsumvereine und ihre Organisationen zu reaktionären Machtpositionen ausgebaut werden. Es ist Aufgabe der organisierten Konsumenten, die Opposition zu stärken und von ihren Geschäftsführern, die auf den Verbandstagen das Stimmvieh der Kaufmann, Lorenz und Konsorten bilden, Rechenschaft zu verlangen und sie selbst zur Rechenschaft zu ziehen. Erst wenn die konsumgenossenschaftlichen Tagungen sich nicht nur aus der Gevatterschaft der Konsumvereinsbureaukraten zusammensetzt, wird es möglich sein, die Scharfmachertrallüren einer GEG.-Geschäftsleitung wie auch ihres Aufsichtsrates, der jedenfalls auch diese Schweinereien wieder decken wird, zu brechen. Deshalb gilt es, alle Kraft einzusetzen zur Stärkung der Opposition und zur Abwehr aller reaktionären Bestrebungen innerhalb des Konsumvereins!

K. M.

„Zelida"-Dauerwäsche. Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019241106-10/fragment/page=0003

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Garcke u. Kaiser Leuchenstädt. 14. Fernruf 3473 — Postscheckkonto Leipzig 107 001
Bezirksleiter Edmund Baxter-Merseburg.
Geschäftsstelle: Täglich 5 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Ortsgruppe Halle

Oberbezirk Ost. Am Donnerstag, dem 6. November, abends 8 Uhr, findet bei Weber (Flugplatz) eine Oberbezirksleitungs- sowie Bezirksleitungssitzung statt. Alle obengenannten Funktionäre müssen unbedingt erscheinen.

Bezirk 1. Die für heute abend angesetzte Bezirksversammlung fällt Umstände halber aus.

Bezirksleiter. Am Sonnabendabend 7 Uhr in der „Produktiv": Wichtige Sitzung. Unbedingtes Erscheinen ist Pflicht.

Kommunistische Genossenschaftsvertreter am Sonnabendabend 8 Uhr im Verwaltungsgebäude: Sehr wichtige Sitzung. Erscheinen aller Genossen ist unbedingt notwendig.

Halle-Saalkreis

Diau. Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 6. November, abends 8 Uhr, im Lokal Dierichs.

Nählich-Tornau. Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 8 November, abends 7½ Uhr in Mönnich im Lokal Mayer.

Dölnitz. Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 8. November, abends 8 Uhr, im Lokal „Palmbaum".

Neuz b. Wettin. Oeffentliche Wählerversammlung am Sonntag, dem 9. November, nachmittags 2 Uhr, im Lokal Kauert.

Beesenlaublingen. Mitgliederversammlung am Sonntag, dem 9. November, nachmittags 4 Uhr, bei Gremler.

Mansfelder Seekreis

Arbeitsgebietsfunktionärkonferenz für das Arbeitsgebiet Erdeborn am Sonntag, dem 9. November, vormittags 10 Uhr, in Erdeborn im Gasthof zum „Weißen Roß". Die Ortsgruppen Erdeborn, Stedten, Schraplau, Eberstedt, Ober- und Unterröblingen, Mansfeld und Höhnstedt müssen ihre Funktionäre entsenden.

Erdeborn. Mitgliederversammlung am Sonntag, dem 9. November, abends 7½ Uhr, im Lokal zum „Weißen Roß". Für Erdeborn und Lüttschendorf: Neue Mitglieder können mitgebracht werden.

Eisteritzbd. Mitgliederversammlung am Sonntag, dem 9. November, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zum „Schwarzen Roß".

Eisleben. Revolutionsfeier Sonntag, 8. November, abends 7 Uhr, im „Volkshaus".

Kreis Merseburg

Teuditz. Mitgliederversammlung am Freitag, dem 7. November, abends 8 Uhr, im Gasthof Brand in Teuditz.

Goddula. Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 8. November, abends 8 Uhr, in Goddula

Merseburg. Revolutionsfeier am Freitag, dem 7. November, abends 8 Uhr, in der „Funkenburg".

Schkeuditz. Revolutionsfeier am Freitag, dem 7. November, abends 8 Uhr, im Bahnhofsrestaurant.

Querfurt. Revolutionsfeier am Sonntag, dem 9. November, abends 7 Uhr, im „Schützenhaus".

Dürrenberg. Revolutionsfeier am Sonntag, dem 9. November, in der „Sonne".

Leuna-Werke. Mitgliederversammlung am Sonntag, dem 9. November, nachmittags 3 Uhr, in der „Stadt Leipzig".

Teuditz. Mitgliederversammlung am Freitag, dem 7. November, abends 8 Uhr, im Gasthof Brandt. Jeder Genosse ist verpflichtet, zu erscheinen.

Goddula. Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 8. November, abends 8 Uhr, im Lokal „Grüner Hof". Alle Genossen müssen restlos zur Stelle sein.

Querfurt. Mitgliederversammlung am Freitag, dem 7. November, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus".

Kreis Bitterfeld

Kreisfunktionärkonferenz am Sonntag, dem 9 November, vormittags 10 Uhr, in Bitterfeld, im „Bürgergarten". Alle Ortsgruppen müssen vertreten sein.

Möst. Oeffentliche Volksversammlung am Donnerstag, dem 6. November, abends 8 Uhr, im Gasthof.

Greppin. Oeffentliche Volksversammlung am Freitag, dem 7. November, abends 8 Uhr, im Lokal Schmidt.

Wolfen. Oeffentliche Volksversammlung am Freitag, dem 7. November, abends 8 Uhr, im Gasthof

Muldenstein. Oeffentliche Volksversammlung am Sonnabend, dem 8. November, abends 8 Uhr im Gasthof.

Ricda, Schrena. Oeffentliche Volksversammlung am Sonnabend, dem 8. November, abends 8 Uhr, im Gasthof.

Kreis Weißenfels

Tagewerben. Oeffentliche Kleinbauern- und Pächterversammlung am Freitag, dem 7. November, abends 8 Uhr, im Gasthof Eichbaum. Thema: Die KPD. und die Bauernfrage.

Kreis Zeitz

Aue, Altsdorf, Zangenberg. Mitgliederversammlung am Sonntag, 9. November, nachm. 3½ Uhr, im „Deutschen Haus" in Aue. Alle Genossen müssen erscheinen.

Kreis Delitzsch

Eilenburg. Revolutionsfeier am Freitag, 7. November, abends 8 Uhr, im „Tivoli".

Radefeld. Revolutionsfeier am Sonnabend, 8. November, abends 8 Uhr, im Gasthof.

Kreis Liebenwerda

Bockwitz. Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 8. November, abends 8 Uhr, im „Volkshaus".

Bockwitz. Revolutionsfeier Sonnabend, 8. November, abds. 8 Uhr, im „Volkshaus".

Prößen. Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 8. November, abends 8 Uhr, im Restaurant Otto Theuring. Tagesordnung sehr wichtig. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Ortrand. Mitgliederversammlung am Sonnabend, 15. November, abends 8 Uhr, im Cafe Mikolei. Alle Genossen müssen erscheinen. Thema: Die Reichstagswahl.

Versammlungen des „Roten Frontkämpfer-Bund"

Ortsgruppe Halle

Abteilung 1 u. 3. Donnerstag abend ½8 Uhr in der „Goldenen Kette", Alter Markt.

Abteilung 2 u. 4. Donnerstag abend 8 Uhr bei Weiß.

Abteilung 5, 6 u. 7. Donnerstag abend ½8 Uhr in der „Produktiv".

Abteilung 16, 17, 19 u. 20. Donnerstag abend 8 Uhr in den Abteilungslokalen.

Abteilung 22. Donnerstag abend 8 Uhr bei Weber, Flugplatz.

Jedes unentschuldigte Ausbleiben zieht Ausschluß nach sich

Werbebezirk Süd. Donnerstag abd. 8 Uhr in „Loßs Hof": **Mitgliederpflichtversamml.**

Mützen können zum Preise von 2,50 Mk. Donnerstag in der Zeit von 4 bis 8 Uhr bei Kamerad Sachse, Am Wasserturm 2, empfangen werden.

Untersuchungsausschuß. Freitag abend 7 Uhr im „Volkspark": **Sitzung.**

Alle Kameraden, welche am Sonnabend per Auto mit nach Gotha zum „Roten Tag" fahren wollen, sich am Donnerstag abend in der „Produktiv" melden. Fahrpreis mich dasselbe bekanntgegeben.

Spielmannszug. Heute abend 8 Uhr in der „Produktiv": **Uebungsstunde.**

Alle Kameraden, welche sich an der Fahrt nach Gotha beteiligen wollen, müssen Freitag abend in der Zeit von 5 bis ½8 Uhr in der „Produktiv" 4 Mark Fahrgeld abliefern.

Jungsturm-Trissoorstand. Heute abend ½8 Uhr in der „Produktiv": Kurze Aussprache betreffs Gotha.

Abteilung 15. Heute abend bei Weiß, Mansfelder Straße 22: **Sehr wichtige Versammlung.**

Saalkreis

Teiche-Mertewitz. Sonnabend, den 8. November, abends 8 Uhr, im „Roten Haus": **Mitgliederversammlung.** Ausgabe der Abzeichen.

Amsdorf. Freitag, den 7. November abends 8 Uhr, im „Burgschlößchen": **Mitgliederpflichtversammlung.** Zusammenstellung des Spielmannszuges.

Kreis Bitterfeld

Bitterfeld. Donnerstag, den 6. November, abends ½7 Uhr, Treffen im „Bürgergarten" 7 Uhr: **Abmarsch.** Jeder Kamerad ist verpflichtet, zu erscheinen.

Riemegk. Donnerstag, 6 November, abends 8 Uhr, im kleinen Gasthof: **Gründungsversammlung.**

Bitterfeld. Sonnabend, den 8. November, abends 7 Uhr: **Vorstands- und Gruppenführer-Sitzung.** Abends 8 Uhr: **Mitgliederversammlung.** Gruppenführer: Oktoberabrechnung

Kreisvorstand RFB.

3316 **Voranzeige**
Flugplatz-Kasino
Sonntag u. Montag, d. 16. u. 17. Nov.:
Gr. Kirmes-Feier
Es ladet freundlichst ein **Max Weber**

Programme
sowie alle **Vereinsdrucksachen**
liefert die **Produktiv-Genossenschaft, Halle a. d. S.,** Leuchenstädter 14.

Licht-Spiele C.T Am Riebeckplatz Gr. Ulrichstr. 51

Heute, Donnerstag, nachmittag 4 Uhr
in beiden Theatern zugleich

Pola Negri
in ihrem amerikanischen ersten Großfilm

Ein Nachtstück in 7 Akten
Schatten von Paris

3332 Hierzu im bunten Teil:
Gerhard und die Millionenbraut!
Ein tolles Lustspiel in 2 Akten

2. Woche prolongiert 2. Woche
Rudolf Mälzer
Die unkopierbare sächsische Type mit vollständig **neuem Kanonen-Schlager-Repertoir**

Im C.-T. Gr. Ulrichstraße statt des Bühnenteils
Piff und Paff als Gerichtsvollzieher
Anfang Werktags 4 Uhr — Sonntags 3 Uhr

Er Sie Es
Der Herr Die Dame Das Kind
kaufen im

Herren-Stiefel Rindbox	8.50
Damen-Spangenschuhe	5.50
	9,75
Damen-Schiebeschnalle	8.75
Fesches Schwesternschuhe	5.50

Kinder-Stiefel
Rindleder, für kaltes und nasses Wetter

31/35	27/30	25/26	23/24
6,50	5,75	5,50	4,80
20/22	21/22	18/20	20/22
3,25	2,85	2,60	2,25
18/20	1,95		

Unsere bekannten
Arbeits-Schuhe 7.90
Rindleder-Schaftstiefel . . 16.50

Filzwaren größte Auswahl billigste Preise

Schuhhaus Wiebach
3319 **nur Kleine Ulrichstraße 11-12**

Stadt-Theater
Freitag, 7½ Uhr:
D. fliegende Holländer: Kergmann
Senta: Günzel-Dworitzki
Erik: Berghof
Daland: Timäus
Steuermann: Kathammer
Sonnabend 7½ Uhr
Sommernachtstraum

Auf Kredit
von 346

1 Mark
wöchentliche Teilzahlung
an
Herren- und Damen-Garderoben
Manufakturwaren jeder Art
mod. Kleiderstoffe
Leinen- u. Baumwollwaren
Leib- und Bettwäsche
Gardinen
Schuhwaren usw.
Kleine Anzahlung
Carl Rasemann
Alte Promenade 351 (an der Hauptpost).
Kredit auch nach auswärts!

Gummi-Absätze u. -Sohlen
Kernleder
M. Winkler,
Leuchenfeldstr. 22 I

Waschwannen Brühfässer Badewannen Holzeimer Waschleinen
wie seit Jahr. bei nur dauerh. Ausf.
!! billig !!
22 Böttcherei 22 Schulestraße
direkt am Marktplatz neb. Hot. „Börse"

H. Mannhardt
Lessingstraße 11
Fernruf 1402
empfiehlt sich zur
Fassaden-Glas-Gebäude-Lokal-Parkett-Teppich-
Reinigung Reinigung Reinigung Reinigung
Strickwolle
75 Pf.
Merseburgerstr. 16

Reparaturen an **Uhren** und **Goldwaren**
schnell, preisw. u. gut
Gottfr. Schraut,
Uhrmacher,
Schmeerstraße 4
345 Tel. 4374
Fachmänn. Bedienung

Sie kaufen billig
und dabei
kaufen Sie
Qualitätsware bei mir! 3329

Bettstellen für Erwachsene von Mk. 21,00 an
Bettstellen für Kinder von Mk. 17,00 an
Holzbettstellen für Kinder von Mk. 20,00 an
Matratzen für Erwachsene von Mk. 14,00 an
Matratzen für Kinder von Mk. 6,00 an
Bettledern von Mk. 1,40 an
Jeder-Deckbetten 200×130 cm. pr. federdichtes Inlett von Mk. 21,00 an
Federkopfkissen 80×80 cm prima federdichtes Inlett von Mk. 8,00 an
Steppdecken für Kinder von Mk. 13,00 an
Steppdecken f. Erwachsene von Mk. 18,00 an

Zahlungserleichterungen
Betten-Spezialhaus Bruno Paris
jetzt Brüderstraße 3 — 1 Minute vom Markt

Möbel- u. Warenhaus J. Preminger
Wittenberg, Jüdenstr. 7 335
Stets auf Lager:
Herren-Anzüge, Ulster, Raglans, Sport-Anzüge, Joppen, Gummi-Mäntel, Manchest.-Anzüge, Röcke, Blusen, Damen-Kleider, Schürzen, Unterröcke, Wäsche f. Damen u. Herren, Arbeiter-Bekleidung,
Kompl. Wohn- u. Schlafzimmereinrichtungen, Einzelne Bettstellen, mit und ohne Auflagen, Schränke, Vertikos, Tische, Stühle, Ia. Sofas, Chaiselongues. — Ausgesuchte Gegenstände werden zurückgelegt, bequeme Teilzahlung
Strick-Jacken, Klub-Westen für Damen- u. Herren
Herbst- und Winter-Bekleidung eingetroffen.

Hallo!
Einmaliger Reklameverkauf zur Einführung der „Ravia-Schokoladen"
1 Karton Ravia-Konsumpralinen 100 gr
1 Tafel Ravia-Creme-Schokolade 100 gr
1 Tafel Ravia-Vollmilch-Schokolade 50 gr
1 Tafel Ravia-Schmelz-Schokolade 25 gr
Billig! **Alles zus. 1 Mk.** Billig!
Nur zu haben bei:
Fa. C. L. Blau, G. Ulrichstraße 59
Fa. Herm. Beinhoff, Merseburger Str. (Ecke Albrechtstr.)
Fa. Karl Klose, Salzgrotenstraße 2
Fa. Max Paul Hauer, Zwingerstraße 22
Fa. Gebr. Leuchter, Landwehrstraße 4
Fa. Paul Dähne, Reesener Straße 88 [3321
Fa. Alfred Deutscher, Sternstraße 8
Fa. Friedrich Schmidt, Trotzaer Straße 36
Fa. Albert Hildrecht, Nietleben

Gerichtlicher Ausverkauf v. Zigarren, Zigaretten, Tabak
Die zur **Gebr. Neumann**'schen Konkursmasse gehörigen Warenvorräte, bestehend in großen Posten Zigarren, Zigaretten und Tabak werden vom **Freitag, dem 7. d. Mts.,** nachmittags 3 Uhr ab, in dem Laden **Geiststraße Nr. 63** zu billigen Preisen ausverkauft *805
Verkaufszeit: vorm. 9–12 Uhr, nachm. 3–6 Uhr
Max Knoche, Konkursverwalter
Hermannstraße 5, Fernsprecher 2942

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten!

Lebensmittel
in best. Qualitäten, reicher Auswahl und preiswert bei 344
Ed. Sorg
Kolonialwaren
Hermannstraße 7

Drucksachen
aller Art liefert zu zeitgemäßen Preisen die Abteilung Buch- und Kunstdruckerei der Produktiv-Genossenschaft e. G. m. b. H., Halle, Leuchenfeldstraße 14. Fernruf: 1045, 1047, 3251. — Verlangen Sie Preisofferten oder den Besuch unserer Vertreter.

Nachruf
Infolge unheilbarer Krankheit schied freiwillig aus dem Leben unser Genosse
Paul Geidel
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Gemeinschaft prolet. Freidenker
Ortsgruppe Weißenfels

Nachruf
Montag vormittag verstarb nach schwerem Leiden unser Turngenosse
Kurt Rose
Sein Andenken wird in Ehren halten 1126
Turnerbund Zeitz e. V.

Danksagung
Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin sagen wir allen für die innige Teilnahme an ihrem schweren Schicksal, und allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben, unseren **herzlichen Dank.** Besonders Dank Herrn Pfarrer Hennig für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe und Herrn Lehrer Weckbach mit der Schuljugend für den Gesang, sowie denjenigen Freunden, welche sie zur letzten Ruhe trugen, auch Dank allen denen, welche ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten.
Delitz am Berge, den 3. November 1924.
*803 **Familie Otto.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019241106-10/fragment/page=0004

Halle und Saalkreis

Bezirksparteitag der SPD.

„Ein machtvoller Auftakt des Kampfes zur Wahl",
So schrieb der Kasper im „Volksblatt".
Die Reden zwar lang, doch inhaltsvoll schal,
Die Köpfchen so überaus weinfatt.

In langen Tiraden, quält Kasper sich ab,
Die richtige Linie zu finden.
Vom Baum der Erkenntnis fiel etwas herab,
Wie beim Siegfried unter den Linden.

Er stockt noch ein wenig, er kaut dann den Stift,
Er streichelt den schuldlosen Busen.
Doch mit einmal er dann das Richtige trifft,
Kleinkasper fängt dann an zu schmusen.

Unter Thalias Schürze, der lustigen Fee,
Im purpurnen Rot, mit schönem Gefühl,
So tagt der Parteitag der SPD.,
Ein tragikomödisches Wunderspiel.

„Ich warte Dein", so schmettert der Chor —
Die Gäste in Sehnsuchtserregung.
Als Hauptgast trat dann Herr Grützner hervor.
Und alles in leiser Bewegung.

Der Eine der scheuzt sich, der andere heult,
Der Kasper, der gigert und gaggert,
Der Hut des Professors ist gänzlich verbeult,
Der Krüger steht völlig bekackert.

Doch dann kommt die Wahl und der Reichstag winkt
Und alle Gefühle zerfließen
Sie streiten sich heftig, der Dollar der blinkt
Sie liegen vor ihm auf den Füßen.

Der Dollar den Morgan so höflich gelieh'n.
Der leimt, der einigt und kittet.
Und alle bösen Gedanken entfliehn,
Und jeder bettelt und bittet.

Ich einen Posten, und ich und ich!
So schrein sie mit heiseren Kehlen.
Ich Präsident, der Amtmann für Dich,
So geifern die schmutzigen Seelen.

O ja, ein Auftakt, ein Auftakt zur Wahl,
Das war dieser Tag der Heloten.
Und widerlich stinkt es im ganzen Saal,
Nach „sozialistischen" Boten.

Bezirksparteitag der SPD.,
Wie säuselt des Kaspers Gejammer.
In wenigen Wochen o, SPD.
Zerschlägt Dich Sichel und Hammer.

Satanas.

„Wollt Ihr Mist — wählt SPD."

In einer zu Aplerbeck in Westfalen am 19. Oktober abgehaltenen öffentlichen Wählerversammlung der SPD. erstattete der Gemeindevorsteher Sonnenschein Bericht von der sozialdemokratischen Gemeindepolitik. Dabei sagte er wörtlich:

Des weiteren haben wir 600 Einwohner mit Mist aus dem Gemeindefuhrpark versorgt und wir werden diese unsere Politik in der Gemeinde weiter durchführen, und deshalb wählt am 7. Dezember alle SPD. —

Die Arbeiter werden sich für die Mist-Politik der SPD. schön bedanken. Sie werden der SPD. am 7. Dezember die richtige Antwort geben, indem sie restlos für die einzige Kampfpartei des Proletariats, für die KPD., stimmen. Die Arbeiter verzichten gern auf den Handwagen voll SPD.-Köteln.

Neue Zähne bei verjüngten alten Katern

„Daß noch nicht alle Hoffnung fahren — Du armer mummelnder Greis mit zahnlosem Munde —, daß Dir doch noch einmal eines Tages wenn auch nicht die Jugend, so doch wenigstens neue Zähne geschaffen werden."

So zitiert das „Volksblatt" und behauptet, alte Kater können durch Verjüngung wieder Zähne bekommen. Es schlägt gleichzeitig vor, diese Steinach-Methode auch bei alten Herren anzuwenden. Sehr recht, weises „Volksblatt". Und wir meinen, daß wenden. Sehr recht, weises „Volksblatt". Und wir meinen, daß der erste Versuch an den tauglichen Objekten Eurer Skribenten vorgenommen werden müßte. Wahrlich, sie gleichen alten zahnlosen Katern, diese Herren von der Ethik und der Arbeiterdenunziation: stellt Euch vor, wie L. m. i. A. Schulz seinen Schnurrziation: stellt Euch vor, wie L. m. i. A. Schulz seinen Schnurrbart birsten wird, wie der Mann mit der Leutnantstresse und dem Spedanzug sich putzt und um die Mäöchen herumstreicht und der Gottlieb aus Rumänien seine drolligen Sprünge macht. Und wie sie alle katzbuckeln vor Runge, vor Grützner, vor Leinert, vor allen, die mit der grausigsten Reaktion — wie diese selbst sagt — „auf freundschaftlicher Basis verhandeln".

Aber vor allem kutzbuckeln sie vor dem Dollar, und manchmal saufen sie; dann sträubt sich ihr struppiges Fell, dann funkeln die Katerpupillen — wenn nämlich der Appetit auf Kommunistenfleisch auftaucht. Aber sie sind ja alt und zahnlos. Sie sind voriges Jahrhundert; sie tun keinem mehr was zuleide. Wahrhaftig, sie hätten's nötig, sich neue Zähne anzuschaffen. Die Jugend kriegen sie zwar nicht wieder. Die ist in dem harten Kampf ums Dasein der Landratsposten dahingeschwunden — aber wenigstens Zähne müssen sie haben, um die Knochen abknabbern zu können, die ihnen die Dawes-Regierung unter den Tisch wirft.

Gewissensfragen!

Was tust Du mit Deiner Zeitung während der Woche des Amnestieaufgebotes, Genosse?

*

Gibst Du sie Deinem indifferenten Kollegen zum Lesen?

*

Bespricht Du mit ihm regelmäßig die darin stehenden Artikel und Tagesmeldungen?

*

Setzt Du alle Kräfte dafür ein, ihn als Abonnenten des „Klassenkampf" und als Mitglied Deiner Partei zu gewinnen?

Wenn nicht, dann gehe sofort daran!
Heraus zum Amnestie-Aufgebot!

12 cm lang, 9 cm breit

Das arme „Blättchen"! Immer wieder muß es sich blamieren. Da ein großer Schmerz naturgemäß noch viel größeres Stöhnen verursacht, muß natürlich auch das „Volksblatt" diesen naturgesetzlichen Grundsatz dokumentieren. Es versucht, in einem Gesichtskreis von 12 Zentimeter Länge und 9 Zentimeter Breite alle unangenehmen Feststellungen des „Klassenkampf" zu verwischen. Alles abzuleugnen, ist es bei der Fülle des Materials nicht mehr imstande. Der Massenaufmarsch des Roten Frontkämpfertages hat bei ihnen scheinbar eine Rückenmarkschwindsucht hinterlassen. Mit einem durch Paralyse zerfressenen Gehirnchen versuchen die Redakteure des „Blättchens" der KPD. etwas anzuhaken. Als Reizpferd haben sich die werten Herren die mit einem vollständigen Erfolg der KPD. gekrönte Protestversammlung gegen den hallischen Magistrat auserkoren. Bevor wir auf die Blüten des lieblich stinkenden Artikels eingehen, wollen wir nicht versäumen, den schwarzrotgoldenen Faßsitzen zu empfehlen, bei ihren schwarzweißroten Gesinnungsgenossen Reitunterricht zu nehmen. Denn ein schlechter Reiter macht einen gar zu schlechten Eindruck.

Also jeder höre und staune: „Die KPD. hatte zwar vorgesehen, am Montag eine Protestversammlung gegen das Verbot des Roten Frontkämpfertages einzuberufen, aber im letzten Augenblick griff man zum „Gohlte-Rezept" und berief eine „halbgewerkschaftliche Versammlung" ein." So zu lesen im „Volksblatt". Scheinbar ist der SPD. der gewaltige Besuch dieser Versammlung in die Knochen gefahren. Sie wagt es nicht, noch einmal den Schmus „Die Leere des Saales, die Kennzeichnung der KPD.-Versammlung" ihren Lesern aufzutischen. Ja, liebes „Blättchen", Deine eigenen Leser müssen, wie die gestern von uns gebrachte Zuschrift an den „Klassenkampf" beweist, über die Witze des „Volksblattes" lachen. Uns freut nur eins, daß diese Versammlung auch von sehr vielen SPD.-Mitgliedern besucht war. Da es scheinbar von dem Berichterstatter vergessen ist, geben wir es hierdurch der werten Redaktion bekannt. Ihre eigenen Genossen haben mit großer Entrüstung den Verrat ihrer Führer erkannt und werden wohl nicht mehr lange Mitglieder der SPD. sein.

Revolutionsfeier

Morgen, Freitag, den 7. November 1924, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Volkspark", Burgstr.

bestehend in

Massengesang — Rezitationen
Sprechchören — Aufführungen

Eintrittspreis 25 Pfg. KPD., Ortsgruppe Halle

Wahlkampf, Modeschau und Sensation

Die Sorgen der bürgerlichen Presse

Mit aller Kraft werfen sich die bürgerlichen Zeitungen Kübel voll Pressemist gegenseitig an den Kopf; es geht zum Wahlkampf! Da wird über die lieben Kollegen das Tollste erzählt, jedem wird der Dolchstoß von hinten zum Vorwurf gemacht; denn sie sind alle, alle national. Gott strafe Frankreich, und die Konkurrenz; England wird nicht mehr angegriffen, weil der Industriekönig Baldwin dort wieder das Schutzzoll-Zepter schwingen wird. Obgleich auch er, wie sie trauernd eingestehen, Dawes-Politik machen wird, die sie zwar selbst unterschrieben haben, die „Allgemeine" wie die „Hallesche". Dort hat sogar der General v. Freytag Loringhoven sich schneidig dafür eingesetzt. Und die „Hallischen Nachrichten", die unterschreiben längst. Sie sind ja für Verständigung, mit Maß, natürlich wie ihnen der Scherl-Hetzschmok R. B. aus Berlin täglich mitteilt. Die „Hallischen Nachrichten" sind glücklich; denn sie haben keine Meinung. Sie brauchen's mit keinem zu verderben, meinen sie. Nur keine Abonnenten verlieren und vor allem keine Inserate. Und daher sind sie „objektiv". Sie sind Freunde von Ruhe und Ordnung, versteht sich. Ladenhüter der Spießbürgertradition; dem „kleinen Mann" wollen sie zeigen, daß es gar keine Sorgen auf der Welt gibt. So finden sie einen Ausweg aus Not und Pein und bekommen plötzlich eine Idee (was sonst nicht oft bei ihnen vorkommt). Also wird der General-Anzeiger spiritus rector für ein hallisches Pressefest. Da werden alle traut vereint vom Reichsbanner bis zum Hakenkreuz. In blendender Apotheose wird diese Einheitsfront gruppiert da stehen, von bengalischem Licht überstrahlt, das abwechselnd in Mostrich- und Tatü-ta-ta-Farbe glänzen wird.

Außer der Eintrittskarte wird kein Geld erhoben. Werfinanziert also den Kram? Die Kapitalistenfonds der Bourgeoispresse, zu der auch Käseblättchen vom Harz zu zählen ist. „Die Leser verdummen", ist ja Parole ihrer Presseprodukte. Geht's nicht schwarz auf weiß, müssen Modeschau und Sensation zu Hilfe kommen.

Proletenfrauen von Halle, habt Ihr schon mal 'ne Modenschau gesehʼn?

Das Blaue vom Himmel wird da den Leuten versprochen. Aber die Arbeiter hüpfen auf solchen Leim nicht mehr. Sie stehlen sich nicht an die Tür der Tanzpaläste und gucken in die erleuchteten Räume oder warten an den Kutschwagen bis die gepuderten Dämchen aussteigen.

*

In ganz Deutschland treten die Buchdrucker in den Streik. Das Reptil bürgerliche Presse amüsiert sich dafür bei Tanz und Kabarett.

Wir lassen hier einen Arbeiter zu dem Pressefest sprechen, der in drastisch proletarischer Art sagt, was die Arbeiterschaft über diesen Klimbim denkt:

Ein „Hallisches Pressefest" kündet die bürgerliche Presse, nicht achtend des üblen Geruchs, der dem Eigenlob anhaftet, mit viel Tamtam an. Schriftstellerische Koryphäen vom Schlage einer Lisbeth Dill werden dort ihre Mittelmäßigkeit zu Markte tragen; Kabarett, Tanz und Filmaufnahmen vervollständigen das Sammelsurium des Programms, so daß das „Fest" sich in nichts als in seiner Benennung vom herkömlichen Klimbim satter Bürger unterschieden wird. „Pressefest"? Wenn nicht ein Mann von der Presse, außer allenfalls dem Begrüßungsredner, aktiv daran beteiligt ist? Die allenfalls dem Begrüßungsredner, aktiv daran beteiligt ist? Die Ritter von der Papierschere und dem Kleisterkübel stellen sich damit selber das Zeugnis aus, das wir ihnen schon so oft verabreicht haben. Wer nichts besitzt, kann nichts herzugeben — selbstverständlich! Diese Vierverbrüderung von Schwarzweißrot und Schwarzrotgeld zu Beginn des Wahlkampfes gäbe das prächtigste Thema für ein Lustspiel aus der bourgeoisen politischen Kinderstube: Mit ein Lustspiel aus der bourgeoisen politischen Kinderstube: Mit Augurenlächeln steckt man tagsüber am Redaktionstisch die Fechtermaske vor und schüttelt abends am Viertisch offenen Antlikes und mit Biedermeiergrinsen dem Gegner freundschaftlich die Rechte. Auf diese Weise werden die beiden Antriebmotoren an den Polen bourgeoisen Daseins einander nahegebracht: Geschäft wird zum Vergnügen und Vergnügen zum Geschäft. Den Schwarzrotgelben aber im voraus unser herzliches Beinkleid! Denn wie beim letzten „Pressefest" werden die Schwarzweißroten die erste und zweite Geige, überhaupt sämtliche Streich-, Blas- und Schlaginstrumente, wie immer mit viel Getöse, spielen, also allein die Musik machen, während sie, die armen Mostrichtopfe, als Theaterdiener und Claquere fungieren müssen. Woher auch sollten die Gerissenen die schützenden Pelze für die bevorstehende Winterschlacht nehmen, wenn gutmütige Schafe sich nicht das Fell über die Ohren ziehen ließen! Alles in allem: Von den Wehen unserer Zeit und den Wehen der heraufbrechenden neuen Zeit lassen die Presseheiden dieses „Pressefestes" auch nicht den leisesten Hauch verspüren.

Anonymes teutsches Heldentum

Wir erhielten folgenden unfrankierten Brief:

An den Klassenkampf.

Lerchenfeldstraße
Halle.

Du Vertamter roter Lappen. Nieder mit dich du rotes Dreckschwein. Purpur rot und Mostrich muß unter das Beil. Purpur rot muß Scheiße fressen. O die Rache wird eins kommen. Das du rotes Dreckschwein wirst unter gehen. Dann kannst du dich mit Mostrich Mostrich die Hand geben du roter Schupft. Hoche lebe Schwarz-weiß-rot. Hoch lebe der Stahlhelm, hoch lebe der Wehrwolf und Scharnhorst. Und alle rechts Parteien. Du roter Zigeuner, du wirst dich schon umkuken. Du rotes Dreckschwein. Wenn die Rache, die Rache, die Rache wird eins kommen du roter Schupft. Dann wirst du unter den Füßen liegen der Stahlhelm wird dich treten du rotes Dreckschwein du Mörder du roter Schupft. Du mußt verstummt werden. Du mistvieh, du roter Lump, du bist ja nicht werd daß man dich wie Vieh behandelt im deutschen Reiche.

Mitt schönsten Gruß
Schwarz-weiß-rot.

Schwarz
Schwarz
weiß
weiß
rot
rot.

Kommentar überflüssig!

Frontkämpfer-Tag und Schupo

Ein Frontkämpfer aus Delitzsch schickt uns folgenden Bericht zu:

Der Rote Frontkämpfertag in Halle scheint doch, ganz entgegen den Blättermeldungen der bürgerlichen Zeitungen und vor allem entgegen den Schmiereereien des „Volksblättchens", verschiedenen auf die Nerven gefallen zu sein. Daß diese Annahme richtig ist, beweist das nervöse, provozierende Verhalten der Schupobeamten. Wir erlebten auf dem Wege zum Bahnhof, daß wir auseinandergetrieben wurden, trotzdem nicht mehr als zwei zusammengingen. Im Café Dietze hatte man scheinbar alle sadistischen Elemente der Schupo untergebracht, denn als wir zur Bahn gingen, rempelten einige nach Gassenjungenart die ruhigen Passanten an. Dadurch entstand allerdings Erregung. Trotzdem besaßen die Kameraden so viel Disziplin und gingen trotz dieser berechtigten Empörung ruhig ihres Weges. Doch die Schupo wollte Ersolge sehen und stürmte deshalb plötzlich auf die ruhigen Passanten ein, ritten dazwischen und wollten uns nach einer Seitenstraße abdrücken. Auch diese Provokation mißlang. Deshalb schlug man auf einige Jugendliche ein und schleppte einen davon auf die Wache. Sofort setzten einige Spitzel in Zivil ein, welche brüllten, schlugt die Grünen tot usw. Doch die Roten Frontkämpfer gingen auf diese Provokation nicht ein und vereitelten dadurch das programmmäßig angesetzte Blutvergießen. Trotzdem genossen wir den zwar etwas zweifelhaften Schutz berittener Schupo bis zur Bahn, welche ihre Sympathie dadurch zum Ausdruck brachten, daß sie in der Leipziger Straße und am Bahnhof mehrmals zwischen die ruhig auf dem Fußweg gehenden Kameraden sprengten. Wir haben den Schildhaltern des Staates gezeigt, daß wir uns nicht mehr provozieren lassen, und sagen ihnen hierdurch, daß die Rote Front durch die geübte Gummiknüppelpraxis nicht mehr aufzuhalten ist, sondern sich nur verstärkt und trotz dieser Willkürmaßnahmen siegen wird.

*

Derselbe Arbeiter schildert uns folgendes Erlebnis:

Bei meinem Rundgang in Halle kam ich ¾4 Uhr auf den freien Platz der Mauergasse und begebe mich unter eine dort versammelte Menschenmenge. Dort hatte ein Wanderredner sich niedergelassen und hielt unter freiem Himmel eine öffentliche Wählerversammlung ab. Wenn man nun an gleiches Recht in der deutschen Republik glaubte, so irrte man sich; der in Gegenwart von Zeugen von mir aufgeforderte diensituende Beamte schritt nicht ein, sondern erklärte, das wäre erlaubt. Wir gingen zur Wache Glaucharer Straße und meldeten dies. Der Polizeileutnant glaubte, uns natürlich aufziehen zu können. Er wurde von mir aber klipp und klar in seine Schranken zurückgewiesen, und ich gab an, daß diese Versammlung von dem Beamten geduldet wurde, daß diese Versammlung rein politischen Charakter trug und verlangte Eingreifen der Polizei: Was natürlich zu spät geschah. Zwei Arbeiter haben auf besagter Wache ihre Adresse abgegeben.

*

Es wird äußerst interessant sein, festzustellen, ob Herr Dubiel sich um die Feststellung dieses Schupobeamten bemüht. Wenn sonst nämlich die edle Gilde der Grünen im „Klassenkampf" angegriffen wird, veranlaßt er immer objektive Nachprüfung, zu der er uns um Zeugen für die Vorfälle bittet. Diese werden, wenn möglich, immer bereitgestellt; **aber man hat noch nie gehört, daß ein Runge-Unterian zur Rechenschaft gezogen und bestraft wurde.** Im Gegenteil. Wir werden der hallischen Arbeiterschaft in den nächsten Tagen schon zeigen können, wie man Prozesse zugunsten der Schupo umbiegt, ohne von der Gegenseite Zeugen zu vernehmen. Wir müssen uns den Glauben abgewöhnen, daß uns die Behörden recht geben. Täten sie das, dan wären sie nicht Instrumente der bürgerlichen Klassenordnung, oder wir wären keine Revolutionäre.

* **Freie Gewerkschaft der Holzarbeiter.** Freitag, den 7. November, abends 8½ Uhr: Mitgliederversammlung. Da wichtige Tagesordnung, ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich.

* **Mieteinigungsamt.** Im Wagegebäude, Marktplatz 24, ist vom 3. bis zum 15. November die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1924, betreffend Aufforderung der Hausbesitzer- und Mietervereine im Stadtkreis Halle zur Einreichung von Vorschlagslisten zur Auswahl von Beisitzern zum Mieteinigungsamt angeschlagen.

* **Verloren.** Gestern gegen abend zwischen Jakobstraße—Steinweg—Franckeplatz ist eine Brieftasche mit Inhalt (Geld, Parteibuch der KPD. usw.) verloren. Abzugeben in der Redaktion des „Klassenkampf", Lerchenfeldstraße 14.

Genossen, an die Arbeit!

Am Sonntag, dem 9. November, vormittags 8 Uhr, treffen sich alle Genossen zur Kalenderverbreitung in den bekannten Distriktslokalen.

Die Kalenderverbreitung muß den Abschluß unserer Amnestie-Werbe-Kampagne mit der Parole: „Für 7000 Gefangene 70 000 neue Kämpfer!" bilden.

Ortsgruppe Halle der KPD.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019241106-10/fragment/page=0005

Verloren. Bei der Beerdigung der Familie Wettmann wurde eine grüne Knaben-Sportjacke verloren. — Am Sonntag ging auf dem Roten Frontkämpfertag im „Volkspark" eine Brieftasche mit Invalidenkarte und Beitragsmarken verloren. Beides abzugeben in der Redaktion des „Klassenkampf", Lerchenfeldstraße 14.

Ammendorf. Arbeiter-Gesangverein. Auf viele Anfragen nach Programmen für das Herbst-Konzert teilt der Arbeiter-Gesangverein Ammendorf mit, daß das Konzert wie alljährlich am 28. November im „Goldenen Adler" stattfindet. Programme werden vom 10. November an, ausgegeben. Herr Kaufmann (Stadttheater Halle) wird bei der Veranstaltung mitwirken.

Könnern. SPD. und Bürgerliche Arm in Arm. Seit der Neuwahl vor 4 Wochen fand erst jetzt die erste Stadtverordnetensitzung statt. Nach der Einführung durch den Oberbürgermeister trat die Sitzung in die Tagesordnung ein. Die SPD. hatte gegen die Wiederwahl einiger Bürgerlicher Einspruch erhoben, da ein Beschluß der alten Stadtverordnetenversammlung besagte, daß sie auf sechs Jahre hinaus nicht kandidieren dürften. Mit sieben Stimmen der KPD. und SPD.-Fraktion wurde denn auch die Wiederwahl beanstandet. Dieser Beschluß wurde nur gefaßt, da die acht Bürgerlichen, obgleich vom Bürgermeister ausdrücklich auf die Abstimmung aufmerksam gemacht, schliefen und sich der Stimme enthielten. Erst nach der Abstimmung protestierten die erwachten Stadträte gegen die Abstimmung. Gegen diesen Protest sprachen die KPD.- und SPD.-Fraktionen. Schließlich **fiel die SPD.-Fraktion um und entschloß sich zu nochmaliger Abstimmung.** Genosse Peter bezeichnete die ganze Abstimmung als Theater und erklärte für die Kommunistische Fraktion, daß sie den Sitzungssaal verlassen würde. Obwohl die SPD. vorher großen Krach gemacht hatte, ging sie jetzt mit den Bürgerlichen Arm in Arm. Bei der nochmaligen Abstimmung wurde dann der Einspruch wegen der Wiederwahl einiger Bürgerlicher für ungültig erklärt. — Bei der Wahl des Vorstandes stellte Genosse Peter den Antrag, die Sitzung zu vertagen, da einer unserer Genossen nicht erscheinen konnte, weil er als Schöffe zu tun hatte. (Das Fehlen unseres Genossen versucht das „Volksblatt" in seinem Bericht über die Sitzung in gemeiner Weise gegen unsere Fraktion auszuschlachten, indem es schreibt: „Doch die Kommunisten hatten den gordischen Knoten von vornherein schon dadurch gelöst, daß einer ihrer Vertreter — er ist nicht krank und auch nicht verhaftet — fehlte." Wir behaupten, daß der Berichterstatter des „Volksblatt" genau wußte, daß der Genosse zum Schöffen gewählt war und zur Stunde der Stadtverordnetensitzung sein Schöffenamt ausüben mußte. (Dies wurde von unserem Genossen Peter als Grund für die Vertagung der Sitzung angegeben. D. Red.) **Obwohl die SPD. aufmerksam gemacht wurde, daß bei Weitertagung und sofort vorgenommener Wahl die Bürgerlichen den gesamten Vorstand besetzen würden, stimmten die SPD.-Leute und die Bürgerlichen geschlossen gegen unsern Antrag. Durch dies Verhalten der SPD. bekamen denn tatsächlich die Bürgerlichen den Gesamtvorstand.** Bei der Wahl der Beigeordneten versuchte die SPD., die Bürgerlichen zu bereden, der SPD. wenigstens den Beigeordneten-Posten zu überlassen. Man bat und bettelte bei den Bürgerlichen, küßte förmlich ihre Lackschuhspitzen, liebäugelte mit ihnen und machte große Verbeugungen und alles andere mehr, — aber es half nichts: **Auch als Beigeordneter wurde ein Bürgerlicher gewählt.**

Durch das schamlose Verhalten der SPD.-Fraktion ist also die ganze Verwaltung in die Hände der Bürgerlichen gekommen. Arbeiter von Könnern, merkt Euch das Verhalten der SPD. und stellt diesen Herrschaften bei den nächsten Wahlen die Quittung für ihren Verrat aus, indem Ihr Eure Stimmen einzig und allein der KPD. gebt.

Aus der Provinz

Proletarische Solidarität

Das Ortskomitee der „Roten Hilfe" in Freiroda sammelte für die Opfer der Weißen Justiz 13½ Zentner Kartoffeln, 4 eZtiner Kohlen, 1 Zentner Mohrrüben, 35 Pfund Mehl, 16 Pfund Erbsen, 5 Krautköpfe und 37,25 Mark bares Geld.

Die Arbeiterschaft von Freiroda und Umgebung hat bis jetzt immer den proletarischen Solidaritätsgedanken hochgehalten und bei allen Anlässen (Arbeiterveranstaltungen) der Opfer gedacht.

*

Den korporativen Anschluß an die „Rote Hilfe" beschloß der „Freie Burschenklub" Schraplau mit einem monatlichen Beitrag von 4 Mark.

Allen Arbeiterorganisationen zur Nachahmung empfohlen!

D-Zug-Unfall in Pratau

Amtlich wird gemeldet:

Bei der Ausfahrt in Pratau entgleiste am 5. November früh 6.30 Uhr von dem D-Zug 21 München—Berlin der Tender mit vier Achsen. Ob der Zug durch die ablenkend zu befahrende Weiche zu schnell gefahren ist, steht noch nicht fest. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Der Zug kam 300 Meter hinter der Entgleisungsstelle zum Halten. Verletzt ist niemand. Schaden ist unerheblich.

D-Zug 155 von Passau, D-Zug 49 von München und D-Zug 37 von Stuttgart wurden über Bitterfeld—Dessau umgeleitet. Das Gleis war gegen 8.30 Uhr mit besonderen Vorsichtsmaßregeln wieder fahrbar. Der verunglückte D-Zug und der dicht dahinterliegende D-Zug von Frankfurt erlitten eine Verspätung von zwei Stunden.

Das neue Ortsklassenverzeichnis

Da Zweifel darüber entstanden sind, wie nach dem neuen Ortsklassenverzeichnis die Zuteilung der Städte in unserem Regierungsbezirke geregelt ist, wird darüber folgendes mitgeteilt:

Als einzige Stadt ist **Halle** in **Klasse A** geblieben.

Zu **Klasse B** gehören jetzt folgende Orte: Naumburg, Aimrich, Köthen, Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Eisleben, Merseburg, Schkeuditz, Sangerhausen, Torgau, Weißenfels, Wittenberg, Zeitz, Moritzburg (Landkr. Zeitz).

Alle übrigen Orte sind in der Klasse C.

Merseburg-Querfurt

Vom „Bund der Kinderreichen", Merseburg

Unser letzter Artikel **„Der Bund der Kinderreichen Merseburg u. Umgeb. und seine Interessenvertretung"**, welcher in der stark besuchten Versammlung der Ortsgruppe Merseburg zur Verlesung kam, erregte beim größten Teil der Anwesenden, die zumeist aus Frauen des Arbeiterstandes bestanden, Billigung, während er bei den Vorstandsmitgliedern, auf bürgerlicher Seite, wegen einiger derber Stellen — oder vielleicht gar, weil er den Nagel auf den Kopf traf, arg verschnupfte. Der „Klassenkampf" ist ein Arbeiterblatt und muß sich daher in seinen Ausdrücken seinem Leserkreise anpassen. Er kommt von Arbeitern und geht zu Arbeitern. Den Schmutz und die Mißstände unserer „Zivilisation" deckt er schonungslos auf. Er spricht nicht verschämt im Flüsterton über die wichtigsten Lebensfragen, wie dies in den bürgerlichen und sozialdemokratischen Blättern geschieht. Er ist kein Heuchler. Rücksichtslos nennt er das Kind beim richtigen Namen. Und daran nehmen unsere „Gebildeten" Anstoß! Auch dem Herrn Dr. Kübenlein ging es so mit den Ausdrücken „Proletariat" und „Kaninchenställe". Nun, **sind nicht viele Arbeiterwohnungen mit Kaninchenställen zu vergleichen?** Gerade die Aerzte müßten das am besten wissen — und ein Kreisarzt in erster Linie! Trotzdem schreitet der Vorstand nicht ein gegen die offene Propaganda im Verbandsorgan für Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen. Die Frechheit der Haus- und Grundbesitzer übersteigt alle Grenzen; sogar in dem Vereinsorgan der „Kinderreichen", machen sie sich breit und finden auch noch Leichtgläubige und Verteidiger genug.

Selbstredend bekannte sich der deutschvölkische Stadtverordnete und Hausbesitzer Rietze, Beamter im Leunawerk, wieder als Gegner der Zwangswirtschaft. Wegen einer Hand voll Hausbesitzern können seinetwegen Millionen von Menschen ins Unglück gestürzt werden. Die Arbeiterschaft hat es ihrer Unkenntnis und Gleichgültigkeit selbst zuzuschreiben, da sie keine Versammlungen besucht, wenn der letzte Schutz vor der Ausbeutung durch die Hausbesitzer auch noch fällt. Dann werden ihr erst die Augen aufgehen, aber zu spät.

Von einem geradezu sündhaften Optimismus ist man befallen, indem man hofft, alles „auf dem Verhandlungswege" „oben" zu erreichen. Vielleicht durch die Demokratische Partei, die ist inzwischen wieder mal gespalten hat? Gerade der Demokrat Dominicus sprach gegenüber der Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen in der Landtagsverhandlung am 20. Oktober erfreut von der „Anerkennung der Kapitalrente des Hausbesitzes durch die Sozialdemokratie"!

Ist man tatsächlich so naiv, zu glauben, daß man für die „Kinderreichen" bei einer bürgerlichen Regierung etwas herausschlagen kann? **Im Voranschlag des Preußischen Landtages sind für Säuglingsfürsorge 100 000 Mark, für Lungenfürsorge 200 000 Mark, für Gesundheitspflege 4 500 000 Mark und für Pferdesport 23 000 000 Mark eingesetzt. Also**

230 Säuglinge für ein Pferd!

Der abgesetzte Sozialdemokrat Oberbürgermeister Leinert in Hannover bekommt eine „Arbeitslosenunterstützung" wie **53 Arbeitslose mit 196 Kindern.** Von den Kriegsinvaliden wollen wir gar nicht reden. Dies Thema stinkt zum Himmel! Trotzdem hofft man, auf dem „Verhandlungswege" etwas zu erreichen. Heil Deutschland!!

Ganz besonders ergrimmt war der Herr Kreisarzt über die in jenem Aufsatze geforderte **Aufhebung der Schandparagraphen 218 und 219.** Aus „hygienischen Gründen" dürften diese Paragraphen nicht aufgehoben werden. „Noch 20 Jahren ist Deutschland auf ein 80 Millionen-Volk herabgesunken", der „völkische Zusammenhang" ging verloren, und was dergleichen Einwände noch mehr waren. Die Quintessenz dieser Ausführungen war: Wenn der Arbeiter (Prolete ist ja kein salonfähiges Wort!) keine **Kinder mehr bekommen will, wer soll sie denn kriegen?** Die Ausbeutungsmöglichkeiten würden sich ja verringern! Der „völkische Zusammenhang" ginge verloren! — Na, der ist längst zum Teufel mit dem Dawes-Vertrag! Unser Unternehmertum ist alles andere, nur nicht „völkisch"; es ist international, wie wir Kommunisten auch. Also, das glaubt dem Herrn, trotzdem die Versammlung, wie immer, unter dessen Bann stand, kein Mensch. Verschonen Sie uns also mit solchen Phrasen! **Wir werden schon noch andere Verhältnisse schaffen, wo man dann keine Ursache mehr hat, von „Kaninchenställen" zu sprechen!**

Merseburg. Brennholzversteigerung am Freitag, dem 7. November, 3½ Uhr nachmittags, im hinteren Stadtpark an der Eisenquelle. (21 Weidenstämme.) Sägen zum Zerkleinern sind mitzubringen.

Querfurt. Alle Sprechchorteilnehmer treffen sich am Sonnabend, abends 7 Uhr, im „Schützenhaus". — Sonntag, nachm. 3 Uhr, findet Hauptprobe statt. Teilnehmen müssen „Freie Volksbühne", sowie die Musikgruppe des T.-V. „Die Naturfreunde" und die Sprechchor-Aufführer.

Querfurt. Die Schupo ist, entgegen anderslautenden Meldungen einer Pressekorrespondenz, noch nicht von hier fortgezogen. Sie sollte zwar am Freitag voriger Woche abrücken, aber anscheinend ist der Befehl dazu von höherer Stelle noch nicht eingetroffen. Querfurt ist also vorläufig noch von der Schupo besetzt.

Querfurt. Sonntag, abends 7½ Uhr, im Schützenhaussaale: Revolutionsfeier. Genossen, Arbeiter, erscheint vollzählig mit Euren Angehörigen!

Lützen. Revolutionsfeier. Am Sonntag, dem 9. November, abends 8 Uhr, findet im „Bürgergarten" unsere Revolutionsfeier statt. Sämtliche Sport- und Bildungsvereine wirken mit. Arbeiter, erscheint vollzählig! Beweist Euer Klassenbewußtsein!

Schkeuditz. Auf zur Revolutionsfeier! Freitag abend 8 Uhr im „Bahnhofshotel": Revolutionsfeier. Die Arbeiterschaft muß hierzu vollzählig erscheinen!

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

An alle Ortsgruppen des Kreises Weißenfels!

Am Sonntag, dem 9. November, vormittags 9 Uhr, findet in Teuchern, im Gasthof „Grüner Baum" eine

sehr wichtige Kreiskonferenz

statt. Die Arbeitsgebietsleiter sind verpflichtet, daß alle in ihren Arbeitsgebieten liegenden Ortsgruppen Delegierte zu dieser Konferenz entsenden. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Kreisleitung Weißenfels.

Der „Wahlkampf" der Zeitzer SPD.

Je näher der Wahltermin heranrückt, desto gemeiner und unverschämter hetzt der Zeitzer „Volksbote" gegen die Kommunisten. Täglich schleimt er sich gegen die KPD. aus; die übelste Jauche ist ihm nicht stinkend genug. Jetzt bringt er wieder einen Artikel: „Die deutsche KPD.-Zentrale korrigiert Sinowjews zu radikalen Wahlaufruf." Die „Rote Fahne" soll einen ganzen Passus aus diesem Aufruf fortgelassen haben. Das veranlaßt das „Zeitzer Blättchen für die Donalies-Straße und Umgebung" am Schlusse seines Artikels zu folgendem Erguß:

Fünfzig Prozent vom Aufruf Sinowjews sind also unterschlagen worden. Wir haben fünfzigprozentige Deutschnationale, nun, warum sollen die „kommunistischen" Schildknappen nicht auch fünfzigprozentig sein? Die Deutschnationalen wurden fünfzigprozentig wegen der Ministersessel, die Kommunisten wegen Parlamentssitzen.

Soll im neuen Reichstag wieder politische und moralische Charakterlosigkeit sich breit machen? Wer das will, der wähle kommunistisch oder deutschnational!

Daß die Behauptung des „Zeitzer Blättchens" gemeiner Schwindel ist, brauchen wir wohl nicht besonders zu betonen. Und daß gerade die SPD. politisch und moralisch charakterlos ist, wissen die Arbeiter selbst zur Genüge; sie wissen auch, wer um Ministersessel und Parlamentssitze kämpft, ja, wir sagen: ausschließlich kämpft! Das ist die verlumpte, charakterlose SPD., die ja nur darum kämpft, nicht etwa um Interessen der Arbeiterschaft. Die „Fünfzigprozentigen" sitzen in den Reihen der SPD. und auch in Zeitz selbst, ja, sogar im Bremserhäuschen in der Donalies-Straße, die vor und während des halbischen Parteitages mit 17 und 18 Punkten der „Moskauer Bedingungen" einverstanden waren. Und diese Leute gaben sogar an, Marxisten zu sein! Und was schrieb das „Zeitzer Blättchen" beim Staatsanwalt-Prozeß: Da beschuldigte man prominente Führer der damaligen Mehrheitssozialisten ziemlich direkt als Anstifter der Morde an Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht. Ja, damals! Da waren die Leutchen auch USP. und hatten zur roten Fahne geschworen. Heute ist das anders! Heute schwören sie zum Reichsbannr „Schwarz-Rot-Gold", auch wenn's von Unternehmergeld bezahlt wird. Damals hat man einem Noske allerlei „Liebenswürdigkeiten und Schmeicheleien" nachgesagt. Heute verteidigt man ihn, wie eine Vogelmutter ihr Nest und ihre Jungen verteidigt. Ja, ja, es ist weit bergab mit diesen SPD.-Helden gekommen. Sie sind nicht einmal 50 Prozent-Sozialisten, sie sind charakterlose Konjunkturpolitiker.

Genossen, Arbeiter!

Der Wahlkampf hat begonnen! Schafft Munition für die Wahl!

Der Rote Stern

20. Ein utopischer Roman von A. Bogdanow

Aus dem Russischen übersetzt von **H. zur Mühlen**

(Nachdruck verboten.)

III.

Das Haus der Kinder.

Das „Haus der Kinder" nahm den wichtigsten und schönsten Teil einer Stadt von fünfzehn- bis zwanzigtausend Einwohnern ein. Diese Einwohner bestanden freilich hauptsächlich aus Kindern und deren Erziehern. Es gab in allen größeren Städten auf dem Planeten derartige Anstalten, in vielen Fällen bildeten sie sogar selbständige Städte; bloß an kleineren Orten, wie etwa in Mennis „Chemischer Stadt", fehlten sie bisweilen.

Das große zweistöckige Haus mit dem üblichen blauen Dach lag in von Bächen durchzogenen Gärten; hier gab es auch Teiche, Spiel- und Turnplätze, Gemüsegärten, Blumen und nützliche Gräser, Häuschen für zahme Tiere und Vögel . . . Eine Menge kleiner Ungeheuer spielte dort, man vermochte, dank der für Mädchen und Knaben gleichen Bekleidung, nicht zu unterscheiden, welchem Geschlecht sie angehörten . . . Es war ja auch bei den erwachsenen Marsbewohnern schwierig, der Kleidung nach die Männer von den Frauen zu unterscheiden, — die Grundzüge waren die gleichen, nur bei kleinen Einzelheiten bestand ein Unterschied: die engeren Gewänder der Männer paßten sich genauer an den Körper an, während bei den Frauen dieser mehr verhüllt wurde. Jedenfalls aber war die ältliche Person, die uns beim Verlassen der Gondel an der Tür eines der großen Häuser begrüßte, eine Frau, denn Nettin umarmte sie und nannte sie „Mama". Im weiteren Gespräch jedoch redete er sie, gleich den anderen Genossen, nur mit dem Namen: „Nella" an.

Nella hatte bereits gewußt, daß wir kommen würden und führte uns sofort in das „Haus der Kinder", zeigte uns alle Abteilungen bei der von ihr geleiteten, für die Allerkleinsten beginnend, bis zu jener, die für die ans Knaben- und Mädchenalter grenzenden Kinder bestimmt war. Unterwegs schlossen sich uns die kleinen Ungeheuer an, betrachteten mit ihren riesigen Augen den Menschen, der von einem anderen Planeten stammte; sie wußten genau, wer ich sei, und als wir die letzte Abteilung erreichten, begleitete uns bereits eine ganze Schar, wenngleich die meisten Kinder seit dem Morgen im Garten spielten.

Im Haus der Kinder lebten etwa dreihundert Kinder verschiedenen Alters. Ich fragte Nella, weshalb die verschiedenaltrigen Kinder zusammen und nicht in einzelnen Häusern untergebracht waren, was doch sicherlich die Arbeit der Erzieher erleichtern und vereinfachen würde.

„Weil es auf diese Art keine wirkliche Erziehung geben könnte", erwiderte Nella. „Um für die Gesellschaft erzogen zu werden, muß das Kind ein gesellschaftliches Leben führen. Jede lebendige Erfahrung, jedes lebendige Wissen verbinde die Kinder miteinander. Wollten wir das eine Alter vom anderen isolieren, so gäben wir den Kindern dadurch ein einseitiges und enges Milieu, in dem die Entwicklung der zukünftigen Menschen nur langsam, träge und einseitig vor sich ginge. Die verschiedenen Alter hingegen lassen der Aktivität weit mehr Spielraum. Die älteren Kinder sind unsere besten Gehilfen beim Erziehen der Kleinen. Doch bringen wir nicht nur deshalb absichtlich die Kinder der verschiedenen Altersstufen zusammen, sondern die Erzieher in jedem Kinderhaus bemühen sich auch, die verschiedenen Alter und verschiedenen praktischen Eigenheiten gleichsam zu sammeln."

„Dennoch sind in diesem Haus der Kinder die Kleinen dem Alter nach in den verschiedenen Abteilungen untergebracht", warf ich ein. „Dies widerspricht Ihren Worten."

„Die Kinder begeben sich nur in die verschiedenen Abteilungen, um dort zu schlafen und zu speisen; hierbei muß man selbstverständlich die einzelnen Altersstufen trennen. Beim Spiel und der Beschäftigung jedoch gruppieren sich die Kinder, wie es ihnen beliebt. Auch wenn irgendwelche belletristische oder wissenschaftliche Vorträge gehalten werden, finden sich unter den Zuhörern stets auch Kinder aus anderen Abteilungen ein. Die Kinder wählen sich selbst ihren Umgang, und lieben es, mit den andersaltrigen Kameraden, von allem aber mit den Erwachsenen, zu verkehren."

„Nella", rief aus der Menge hervorspringend ein kleiner Junge. „Esta hat das Schiff, das ich selbst verfertigt, fortgenommen. Nimm es ihr wieder und gib es mir."

„Wo ist sie?" fragte Nella.

„Sie lief zum Teich, um das Schiff auf dem Wasser schwimmen zu lassen", erklärte das Kind.

„Ich habe jetzt keine Zeit, um dorthin zu gehen; eines von den älteren Kindern soll mit Dir gehen und Esta sagen, sie möge Dich nicht kränken. Am besten aber wäre es, Du gingest allein hin und hülfest ihr, das Schiffe schwimmen zu lassen. Es ist gar nicht erstaunlich, daß ihr das Schiff gefällt, wenn Du es schön gemacht hast."

Das Kind lief fort und Nella wandte sich an die Uebrigen.

„Hört, Kinder, es wäre gut, wenn Ihr uns allein ließet. Dem Fremden kann es nicht angenehm sein, von hundert Kinderaugen angestarrt zu werden. Stelle Dir einmal vor, Elwi, daß Dich eine ganze Schar Fremder anstarrte. Was tätest Du?"

„Ich liefe fort", entgegnete tapfer das uns zunächst stehende Kind, an das sich Nella gewandt hatte. Und schon im gleichen Augenblick rannten alle Kinder lachend von dannen.

„Da sehen Sie selbst, wie mächtig die Vergangenheit ist", meinte lächelnd die Erzieherin. „Man könne glauben, bei uns herrsche vollkommener Kommunismus, von dem die Kinder fast nie abweichen, — woher stammt das Gefühl des Privateigentums? Da kommt nun ein Kind und sagt „mein" Schiff, das „ich selbst" verfertigt habe. Und derartiges ereignet sich häufig, sicherlich manchmal bis zu Prügeleien. Dagegen läßt sich nichts tun — ein allgemeines Lebensgesetz lautet: die Entwicklung des Organismus gibt im verkleinerten Maßstab die Entwicklung des Aeußeren wieder, und die Entwicklung des einzelnen wiederholt auf gleiche Art die Entwicklung der Gesellschaft. Der Selbstbestimmung der Kinder mitlieren und reiferen Alters eignet in vielen Fällen dieser unter individualistische Charakter. Und diese Färbung wird mit der Reife stärker. Nur bei der jüngsten Generation besiegt das sozialistische Milieu endgültig die Reste der Vergangenheit."

„Machen Sie die Kinder mit dieser Vergangenheit bekannt?" fragte ich.

„Selbstverständlich. Sie lieben sehr die Gespräche und Erzählungen über vergangene Zeiten. Zuerst erscheinen diese ihnen als Märchen, als schöne, ein wenig seltsame Märchen von einer anderen Welt, die mit ihren aufregenden Bildern des Krieges und der Gewalt in den atavistischen Tiefen des Kinderinstinktes einen Widerhall finden. Die unbesieglichen lebendigen Ueberreste der Vergangenheit, die es in der eigenen Seele sindet, ermöglichen dem Kinde genau den Zusammenhang der Zeiten zu erkennen, die Märchen und Bilder verwandeln sich in wahrhafte Weltgeschichte, — in die lebendigen Glieder einer unzerreißbaren Kette."

Wir durchwanderten die Alleen eines weiten Gartens, begegneten von Zeit zu Zeit Kindergruppen, mit Spielen beschäftigt, Graben auswerfend, mit Werkzeugen arbeitend, in ernste Gespräche vertieft, oder bloß lebhaft plaudernd. Alle wandten sich mir mit Aufmerksamkeit zu, doch folgte uns niemand; anscheinend waren sie bereits von den anderen benachrichtigt worden. Die meisten Gruppen bestanden aus Kindern verschiedenen Alters; in vielen gab es auch ein bis zwei Erwachsene.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019241106-10/fragment/page=0006

Sozialdemokraten als Lohndrücker

Die Gemeinde Trebnitz bei Luckenau (Kreis Weißenfels) hat einen Sozialdemokraten zum Gemeindevorsteher. Ihm zur Seite stehen ein Schöffe und sieben Gemeindevertreter, alles Sozialdemokraten. Die Bürgerlichen sind in der Gemeindevertretung sieben Mann stark, zwei Schöffen und fünf Gemeindevertreter. Die Sozialdemokraten haben also das „Heft in der Hand". Man sollte nun meinen, sie würden die Interessen der arbeitenden Bevölkerung voll und ganz vertreten. Weit gefehlt! Die letzten zwei Gemeindevertretersitzungen haben wieder bewiesen, daß die Sozialdemokraten alles andere tun denn die Interessen der armen Leute wahrnehmen. In diesem Falle haben sie sich sogar als Lohndrücker betätigt. Und das kam so:

In der vorletzten Gemeindevertretersitzung stand auf der Tagesordnung: Festsetzung der Begräbnisgebührenordnung. Der Vorsteher benutzte dies dazu, die Entschädigungen für den Totengräber und die Leichenwäscherin fast um 100 Prozent zu kürzen. Im Zeisker SPD.„Volksboten" wurde sein „Genosse" Heinold als Antragsteller vorgeschoben, trotzdem es der Vorsteher Mahler selbst war. Dieser brachte also nicht einmal den Mut auf, seine Anträge mit seinem Namen zu decken. Die Zuhörer hatten von den „Sozis" erwartet, daß bei dieser Gelegenheit einmal die Frage der kostenlosen Bestattung aufgeworfen würde. Vergebens! Was geht diesen Leuten die kostenlose Bestattung an!

Ein anderes Beispiel: Eine Witwe K., 76 Jahre alt, die bis jetzt 1,50 Mk. wöchentliche Unterstützung erhält, stellte Antrag auf Erhöhung dieser Hungerrente. Der Ortsvorsteher schlug ganze drei Mark pro Woche vor! Sein „Genosse" Mock erklärte diese Summe als doch etwas zu niedrig, um ein halbwegs menschenwürdiges Dasein zu führen, doch Herr Mahler belehrte seinen Freund, daß die alte Frau auch noch Gnadenbeihilfe von Riebecks bezieht. Nach genauer Erkundigung bekommt die Frau von Riebecks 5 Mark monatlich. Wir möchten gerne wissen, wie die „Gnadenbeihilfe" aussieht, die der Vorsteher ab 1. November erhält! Wenn er monatlich nur fünf Mark hätte, würde er jedenfalls mit drei Mark, die er der alten Frau geben wollte, nicht zufrieden sein. Aber so sehen diese Sorte Sozialdemokraten aus!

Nun kam aber eine Sache, die den sozialdemokratischen Vorsteher selbst betrifft. Er hatte einen Antrag zwecks Anstellung einer Schreibhilfe eingebracht. Worauf dieses Manöver hinausging, war klar. Herr Mahler hatte die Arbeit auf der Grube satt. Die 750 Mark Jahresgehalt, welche er bis jetzt als Ortsvorsteher neben seiner Arbeit bezog, waren ja ganz schön; aber als „echt schwarzrotgoldener Sozialdemokrat" wäre die doppelte Summe noch erfreulicher. Und siehe da, er hatte sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht. Seine „Genossen" bewilligten ihm weit über das Doppelte, nämlich 1800 Mark Jahresgehalt nebst freier Wohnung, Krankenversicherung und Entschädigung der Eisenbahnfahrten bei Dienstreisen. Wir haben gegen die Höhe des Gehaltes sicher nichts einzuwenden, aber man vergleiche einmal damit die alte Frau K. mit 3 Mk. wöchentlicher Unterstützung! Warum denn da so knauserig?

Dann kam noch die Anschaffung einer Reichsflagge zur Sprache. Der Ortsvorsteher hatte sich schon lange darum bemüht, den Preis für eine solche Fahne zu erfahren. Endlich war es gelungen, das Tuch, 6 Meter lang, mit Stange und Quasten kostet ungefähr 75 Mark. Auf ein paar Mark kommt es nicht an, Geld ist ja massenhaft vorhanden. Also wird die Fahne angeschafft, denn die ganze SPD. setzt sich begeistert dafür ein.

Nun kommt aber das schönste: Der Landrat, ein Bürgerlicher, unterrichtet den Ortsvorsteher, daß dieser die Gebühren für die Leichenwäscherin nicht heruntersetzen hat. So ist's recht! Nun muß der Ortsvorsteher seine Lohndrückerei wieder rückgängig machen! Es müßte für einen Sozialdemokraten geradezu beschämend sein, Lohndrückerei zu begehen, die ein bürgerlicher Landrat beanstandet! Aber die SPD. weiß überhaupt nicht mehr, wie es Arbeitern und armen Leuten zumute ist.

Diese beiden Sitzungen haben vielen Arbeitern die Augen geöffnet. Sie haben nun erkannt, welchen Fehler sie am 4. Mai begangen haben. Arbeiter, wetzt diese Scharte am 7. Dezember aus dadurch, daß Ihr Eure Stimme nur der Kommunistischen Partei gebt! Fort mit den Sozialdemokraten, die Euch stets und ständig verraten haben. Wer, wie die SPD., sich schützend vor das Kapital stellt und nichts übrig hat für arme Leute, kann als Arbeiterpartei nicht in Frage kommen.

Kretzschau. Proletarischer Unterhaltungsabend. Am Sonntag, dem 9. November, abends 7½ Uhr, findet im Gasthof Töpel ein proletarischer Unterhaltungsabend des Bildungsausschusses unter Mitwirkung sämtlicher am Orte bestehenden Arbeitervereine statt. An die Arbeiterschaft ergeht das Ersuchen, sich recht zahlreich daran zu beteiligen.

Zeitz. Naturfreunde. Heute abend 7½ Uhr, in der „Reichshalle": Generalprobe zur Revolutionsfeier. Alles muß erscheinen!

Zeitz. Gedenkfeier an die russische Revolution. Freitag, den 7. November, findet in der „Reichshalle" eine Revolutionsfeier statt. Genossen agitiert für diese proletarische Feier. Intensive der Reichhaltigkeit des Programms muß der Anfang pünktlich 7½ Uhr abends erfolgen. Pflicht eines jeden revolutionären Arbeiters ist, diese Veranstaltung zu besuchen.

Aue-Aylsdorf-Zangenberg. Achtung, Parteigenossen! Sonntag, den 9. November, nachmittags 3½ Uhr, im „Deutschen Haus" zu Aue wichtige Mitgliederversammlung (Wahlarbeit). Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Heraus zum Amnestieaufgebot!

Vom 2.—9. November muß das Amnestieaufgebot durchgeführt werden. An die Stelle der 7000 Eingekerkerten müssen 70000 neue Kämpfer treten. 70000 Werktätige gilt es in dieser Woche in die Kommunistische Partei einzureihen.

Das Amnestieaufgebot ist der Auftakt zum Wahlkampf. Der Beginn des verstärkten Kampfes für höheren Lohn, für Achtstundentag, für die Freilassung der Eingekerkerten, Arbeitergutachten, für Sozialisierung, für ein rotes Arbeiter-Deutschland.

Kommunisten, am 7. November jährt sich der Tag der russischen Oktoberrevolution. Eine Mahnung an Euch!

Kommunisten, an die Front!

Mansfeld-Sangerhausen

Bilder aus dem Eisleber Schöffengerichtssaal

Ein bunter Tag! Der anscheinend frischgebackene Amtsrichter, ein „schneidiger" kriegsbeschädigter Offizier, umgibt sich mit einem Schein von Sachlichkeit, kann aber die kapitalistische Abstammung doch nicht verleugnen. Der Amtsanwalt, gleichfalls noch nicht alt in Eisleben, kommt mit einem großen Sack voll Geld- und Gefängnisstrafen angerückt. Von beiden ist der Amtsrichter der energischere; der Amtsanwalt kann sich nicht so durchsetzen, wie er gerne möchte. Angeklagte sind Arbeiter und einige Kleingewerbetreibende.

Zwei Arbeiter, Freunde der JUH., haben das „Verbrechen" begangen, ohne behördliche Genehmigung Druckschriften, nicht Flugblätter, zu verteilen, um ihren notleidenden, erwerbslosen Arbeitsbrüdern zu helfen. Der Zeuge, der den Deutschnationalen nahestehende 2. Bürgermeister, weiß nichts mehr, er leistet den amtlichen Eid.

Eine andere Sache: Ein paar Bürgerliche fühlen sich vom sozialistischen Gemeinde- und Amtsvorsteher Fleer von Helbra ungerecht behandelt. Sie rutschen ab; der Sozialist schwört bei Gott.

Eine andere Sacht gibt Einblick in die Wohnungsnot. Ein proletarischer Hausbesitzer in Schraplau ist Angeklagter. Er hat eine Wohnung frei, meldet dies, bekommt keinen Mieter, nimmt sich einen ohne behördliche Genehmigung. Der Bürgermeister setzt aber den Mieter heraus, die Wohnung bleibt ein halbes Jahr lang leer. Recht Ansicht des Amtsanwalts muß der „Verbrecher"-Proletbetraft werden. Freispruch. Der Bürgermeister war nicht angeklagt.

Wendenburg als Fischereibesitzer klagt einen Kleinbauern wegen Fischdiebstahls an. Schuldfrage für Richter unklar. Zeuge: Wendenburgischer Fron(t)diener, Feldhüter von Beruf, sehr enttäuscht über Vertagung, da durch Bejahung der Schuldfrage Wendenburgs Besitz sich vergrößerte.

Die nächste Klage dreht sich um Beleidigung. Die Sache ist nicht geklärt und wird deshalb vertagt.

Eisleben. Frauenabend. Am Freitag, abends 8 Uhr, im „Volkshaus": Frauenabend der KPD. Jede Genossin ist verpflichtet, zu erscheinen. Genossinnen! Bringe jede noch eine mit uns sympathisierende Frau mit. Referent ist zur Stelle!

Eisleben. Achtung, Bauarbeiter! Freitag, den 7. November, nach Arbeitsschluß, im „Volkshaus": Versammlung. Es wird gewünscht, daß alle Kollegen erscheinen, da wichtige Fragen zur Debatte stehen. — Maurer werden eingestellt. Meldungen im Bauarbeiterbureau „Zur alten Post".

Artern. Revolutions-Gedenkfeier. Sonnabend, den 8. November, abends 8½ Uhr, begeht die Ortsgruppe Artern des Roten Frontkämpferbundes im „Gotthaus" eine Revolutions-Gedenkfeier. An die revolutionäre Arbeiterschaft von Artern und Umgebung ergeht hiermit die Aufforderung zur Massenbeteiligung. Der Abend wird durch Mitwirkung der Arbeitersänger, welche den Sprechchor 7000 aufführen, eine würdige Veranstaltung. Klassengenossen, gedenkt Eurer Klassenopfer, erscheint in Massen zu dieser Feier!

Bitterfeld-Delitzsch

An alle Ortsgruppen im Kreise Bitterfeld!

Am Sonntag, dem 9. November, vormittags 10 Uhr, findet in Bitterfeld („Bürgergarten") eine

Kreisfunktionärkonferenz

statt. Zu dieser Konferenz müssen sämtliche Arbeitsgebiets- und Ortsgruppenleiter und deren Stellvertreter, alle Ortsgruppenkassierer, Zellenvorsitzende und Bezirkskohlerte erscheinen. Alle übrigen Funktionäre, welche Interesse an der Konferenz haben, können teilnehmen. Die Arbeitsgebiets- und Ortsgruppenleiter müssen über den Stand der Organisation einen kurzen Bericht geben. Wir machen jedem Genossen zur Pflicht, unbedingt zu erscheinen.

Die Kreisleitung der KPD. des Kreises Bitterfeld.

Delitzsch. Ein Filmvortrag für Arbeiterpropaganda findet Freitag abend im „Lindenhof" statt. Der Vortrag ist vom Gewerkschaftskartell veranstaltet. Von der Einnahme fallen 20 Prozent der IAH. zum Bau von Kinderheimen zu.

Radefeld. Revolutionsfeier. Am Sonnabend, dem 8. November, findet im Gasthof Freiroda eine Revolutionsfeier statt. Das Programm ist gut gewählt. Der Arbeiter-Gesangverein wird daran teilnehmen. Eintritt frei. Die gesamte Arbeiterschaft wird hiermit eingeladen.

Wittenberg-Schweinitz

Piesteritz. Amnestie-Kundgebung. Das revolutionäre Proletariat von Piesteritz und Kleinwittenberg trifft sich am Freitag, dem 7. November, abds. ½8 Uhr, im „Schützenhaus" zur Amnestie-Kundgebung und Revolutionsfeier. Arbeiter und Arbeiterinnen! Beweist durch Eueren Besuch, daß Ihr den Siegestag der russischen Revolution verstanden habt. Die Feier soll aber auch gleichzeitig eine wuchtige Kundgebung für die Freilassung der Revolutionsopfer aus den Klauen der Klassenjustiz werden. Eintritt frei!

Torgau-Liebenwerda

Die Kreiskonferenz in Lichtenburg

Bei der Kreiskonferenz der KPD. in Lichtenburg am 2. November waren drei Ortsgruppen nicht, dagegen die am meisten entlegene Ortsgruppe durch drei Genossen vertreten, die die 66 Kilometer mit dem Rade zurücklegen mußten. Dies zur Nachahmung bei künftigen Konferenzen! Die Beteiligung war gut. Nach Verteilung und Besprechung der laufenden Arbeiten für die bevorstehende Wahl fand eine rege Debatte statt über die Vorgänge auf dem Kreistag in Torgau. Den Kreiseinwohnern soll eine Schilderung des wahren Sachverhalts über den Kreis-Girokassen-Skandal noch gegeben werden. Ueber Beschwerden einiger Genossen betreffend Ausschluß als Mitglied der Produktiv-Genossenschaft erklärte Genosse Wolfram: Die Aufwertung der Anteile sei eine verhältnismäßig hohe gewesen und der Ausschluß wäre nicht erfolgt, wenn die betreffenden Genossen die Bekanntmachungen im „Klassenkampf" besser beachtet hätten. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, vorkommendenfalls zu werden, damit die Weiterführung der Mitgliedschaft ermöglicht wird. Ueber den Abonnementspreis für den „Klassenkampf" wurde ebenfalls debattiert.

Der Wiedereintritt ausgeschiedener Genossen in die Gewerkschaften wurde als dringend notwendig bezeichnet, um die Gewerkschaften wieder auf ihre frühere Tätigkeit als Kampforganisation zurückzuführen.

Mit der Parole: Hinein in die Gewerkschaft und in die Partei! fand die sehr eindrucksvolle Konferenz ihr Ende.

Verantwortlich: Hans Urban, Halle, für den redaktionellen Teil; für Anzeigen: Fritz Kroh Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Arbeiter-Sport

Mitteldeutsche Spielvereinigung. Am Sonntag, dem 9. November, finden folgende Serienspiele statt: Spiel Nr. 4 um 3 Uhr: Gröbers 1. gegen Portuna 1. (Walter Schulz, ASC.); Spiel Nr. 5 um 3 Uhr: Jürbig 1. gegen Minerva 1. (Stengel, Kröllwitz); Spiel Nr. 6 um 3 Uhr: Giebichenstein 1. gegen Teutonia 1. (Koch, Sportlust); Spiel Nr. 25 um 3 Uhr: Lettin 1. gegen BSB. Lettin 1. (Zeisbrich, Giebichenstein), Spiel Nr. 26 um 3 Uhr: Reide 1. gegen Germania 1. (Grün, Minerva); Spiel Nr. 27 um 3 Uhr: Bruchdorf 1. gegen Eisleben 1. Heinicke, Teutonia; Spiel Nr. 46 um 3 Uhr: Kröllwitz 1. gegen Dürrenberg 1. (Mehlhose, Bruchdorf); Spiel Nr. 47 um 3 Uhr: ASC. 1. gegen Radewell 1. (Thomas, BSB. Lettin); Spiel Nr. 48 um ½2 Uhr: Wittoria 1. gegen Neuheidenau 1. (Stein, Wörmlitz); Spiel Nr. 62 um ½2 Uhr: Gröbers 2. gegen Portuna 2. (Radewell); Spiel Nr. 63 um ½2 Uhr: Jürbig 2. gegen Minerva 2. (Friedrichshöhnen); Spiel Nr. 64 um ½2 Uhr: Giebichenstein 2. gegen Teutonia 2. (Kleine); Spiel Nr. 65 um 3 Uhr: Reinsdorf 1. gegen Astania 2. (Zeidenberg); Spiel Nr. 90 um ½2 Uhr: Trotha 2. gegen BSB. Lettin 2. (Kröllwitz); Spiel Nr. 91 um ½2 Uhr: Reide 2. gegen Sportlust 2. (Astania); Spiel Nr. 92 um ½2 Uhr: Bruchdorf 2. gegen Teicha 1. (Portuna); Spiel Nr. 93 um 3 Uhr: Wörmlitz 2. gegen Brachstedt 1. (Gröbers); Spiel Nr. 118 um ½2 Uhr: Kröllwitz 2. gegen Dürrenberg 2. (Gneist, Teiche); Spiel Nr. 119 um ½2 Uhr: ASC. 2. gegen Wolfersdorf 1. (Jürbig); Spiel Nr. 120 um 12 Uhr: Wittoria 2. gegen Reideburg 2. (ASC.); Spiel Nr. 144 um 3 Uhr: Passendorf 1. gegen Giebichenstein 3. (Wittoria); Spiel Nr. 145 um 3 Uhr: Portuna 3. gegen Teicha 2. (Teutonia); Spiel Nr. 146 um 3 Uhr: Minerva 3. gegen Dieskau 1. (Wörmlitz); Spiel Nr. 158 um ½12 Uhr: Jürbig 3. gegen Friedrichschwerz 1. (Glaschsdorf); Spiel Nr. 215 um 11 Uhr: Kröllwitz 3. gegen Wittoria 3. (Portuna); Spiel Nr. 196 um 11 Uhr: Trotha 1. Jugend gegen Minerva 2. Jugend (Wittoria); Spiel Nr. 197 um 11 Uhr: Gröbers 1. Jgd. gegen Wittoria 2. Jgd. (Radewell); Spiel Nr. 198 um 11 Uhr: Dieskau 1. Jgd. gegen Teicha 1. Jgd. (Sportlust); Spiel Nr. 170 um ½11 Uhr: Dürrenberg 1. Jugend gegen Jürbig 1. Jugend (Bruchdorf); Spiel Nr. 171 um ½11 Uhr: Astania 1. Jugend gegen Minerva 1. Jugend (Giebichenstein); Spiel Nr. 172 um ½11 Uhr: Radewell 1. Jugend gegen Wedlitz 1. Jugend (Bruchdorf); Spiel Nr. 173 um ½11 Uhr: Wittoria 1. Jugend gegen Wolfersdorf 1. Jugend (Stein). Spiel Nr. 115 findet als Gesellschaftsspiel statt. Spiele Nr. 196, 197 und 198 werden als Pflichtgesellschaftsspiele ausgetragen. Spiele Nr. 159 und 160 noch-Terminsätze fallen aus, da Radewell 2. und BSB. Lettin 2. zurückgezogen sind. Spiel Nr. 40 hat Paßk (Wörmlitz); Nr. 129 stellt ASC. Schiedsrichter; Spiel Nr. 170 stellt Bruchdorf Schiedsrichter; Nr. 173 Stadion, Nach Vor-Verhandlung am 10. November im „Volkspark" wird geladen Willi Schulze, ASC. Wie allsämtlich zum Auftrag findet auch dieses Jahr das Stadtspiel Nordost gegen Süden statt. ½3 Uhr: Stadion, vorher 12 Uhr Jugendmannschaften, welche noch bekanntgegeben werden. Schiedsrichter zu diesem Jugendspiel ist Otto Harre (ASC.). Die Nord-Mannschaft spielt wie folgt: Aumer (Teutonia), Hense (Kröllwitz), Schlieder (Astania), Dönitz (Giebichenstein), Neuhardt (Astania), W. Meuter (ASC.), Krämer (Trotha), Hense (Kröllwitz), Neuhardt (Astania), W. Meuter (ASC.), Krämer (Trotha), Hense (Kröllwitz), Neuhardt (Astania), Schneider (ASC.), (Portuna), Mockwitz (Lettin). Ersatz: Autem (Sportlust). Spielt wie Drek lowie Hofe stellt Kröllwitz 1. Mannschaftsdreh. Süd-Mannschaft spielt wie folgt: Hennann (Wörmlitz), G. Hermann (Wörmlitz), Kiebel (Wittoria), Schauerhammer (Wörmlitz), Lehmann (Gröbers), Koch (Kramps (Fichte), Paßold (Wittoria), Bohnhardt (Wörmlitz), Schmidt (Minerva), Ziegar (Wittoria), Ersatz: Kreisler (Minerva), Kramps (Fichte). Schiedsrichter Brandt (Minerva). Ersatz: Kreisler (Minerva), Kramps (Fichte). Schiedsrichter (Fichte); Unterrichter Wiege (Wörmlitz), Stengel (Kröllwitz), Krüger (Teutonia), Linterrichter Wiege (Wörmlitz), Stengel (Kröllwitz), Krüger (Teutonia), Ruhe (Trotha). Die Spieler der Süd-Mannschaft weiße Hose mitbringen. Die aufgestellten Spieler sind an diesen Tagen für ihren Verein gespertt. Außerdem Sportlust, ASC und Wörmlitz je zwei Mann. Dreh für die Unterrichter stellt Minerva.

Achtung, Arbeitersportler! Sonnabend, den 8. November, veranstaltet der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität" Halle einen Sportwerbeabend im „Gesellschaftshaus", Diemitz mit einem gut ausgearbeiteten Programm. Beginn: 8 Uhr. Einlage „Die Pest im Walde". Datum auf dem Sportwerbeabend ins „Gesellschaftshaus" nach Diemitz.

2. Kreis, 6. Bezirk, 1. Gruppe (Handball). Serienspiele für Sonntag, den 9. November: 1. Gruppe: Fichtesplatz vormittags 10 Uhr: Fichte 1. gegen Tölau 1. 2. Gruppe: Fichtesplatz vormittags 10 Uhr: Fichte 2. gegen Nietleben 1. (R. Köhler und H. Seupt, Nietleben); 11 Uhr: Fichte 2. gegen Ermsdorf; 2 Uhr: (A. Mosebach, Ammendorf); Fichte 3. spielfrei. 3. Gruppe in Ermsdorf: 2 Uhr: Ammendorf 2 gegen Schwimmer 1. (W. Herrmann, Wörmlitz); 3 Uhr: Ammendorf 1. gegen Wörmlitz 1. (M. Schange und G. Hauptner, Fichte-Halle). Jugendspiele: 9 Uhr Fichtesplatz: Fichte 1. gegen Passendorf 1. (F. Schaal, Wörmlitz). Spielformulare bis Dienstag einsenden. Absagen von Schiedsrichtern bis spätestens Dienstag, den 7. November, beim Obmann.

Fichte-Halle (Fußballabteilung). Spiele am 9. November auf unserem Platze: 3 Uhr pünktlich: Sportlust 1. gegen Fichte 1.; ½2 Uhr pünktlich: Sportlust 2. gegen Fichte 2. — Freitag, den 7. November, abends 8 Uhr, Abteilungsversammlung im Fichte 2. — Freitag, den 7. November, abends 8 Uhr, Abteilungsversammlung im „Sonne", ½8 Uhr: Kostandsfahrung. Resultate vom 2. November: 1. gegen Bruchdorf 1. 1:0 (1:0). Fünf Minuten vor Schluß wegen Dunkelheit abgebrochen. 2. gegen Bruchdorf 2. 5:1 (1:1).

Germania-Felsenkeller liegt im Ringkampf über den deutschen Bundesmeister (Arbeitersportler-Meisterschaft): Mit 6½:3½ Punkten, und hat damit wiederum den Beweis für sein großes Können erbracht. Die einzelnen Gänge verliefen folgendermaßen: Bantamgewicht: Willi Becker (Halle) gegen Gumbmann (Fürth) ringen zweimal unentschieden. Walter Meye (Halle) gegen Diener (Fürth). Ersterer siegt im ersten Gang in 2 Minuten und ringt den zweiten Gang unentschieden. Emil Klein, Leichtgewicht (Halle) erhält in 6,15 Minuten von R. Hauenstein eine Niederlage und ringt die nächsten 10 Minuten einen wundervollen technischen Kampf unentschieden. Der ersten Kampf im Leichtmittelgewicht entscheidet Paul Sachsen gegen Grünbaum (Fürth) in 4,50 Minuten zu einen Gunsten, während der zweite Gang unentschieden verläuft. Im schweren Mittelgewicht besiegt Kurt Pfeiffer seinen Gegner Hoffmann (Fürth) zweimal in einer Gesamtzeit von 18 Minuten. Zwei Niederlagen erhielt unser Schwergewichtler Otto Reisel von H. Hauenstein (Fürth) in der Gesamtzeit von 10 Minuten hinnehmen. Mit obigem Resultat mußte sich dann die Fürther Mannschaft geschlagen bekennen. In den einleitenden Barkämpfen gaben den Nürnberger Kraftsportvereinen 20 siegen Karl Gutsche (G.-F.) gegen O. Tebel (N. K.) mit 9:3; W. Limpert (G.-F.) siegt über Schieb (N. K.) durch Aufgabe des Letzteren. E. Meie (G.-F.) unterliegt gegen Mühlmann (N. K.) mit 6:7 Punkten. Heinz Hoffmann, das Muskelwunder in seinen prachtvoll entwickelten Brustkästenkreisen war einzig, die 3 Mann in ihren plastischen Darstellungen und akrobatischen Künsten waren einzig. Einfach hühnenhaftig ist die Germanias Felsenkeller-Akrobatentruppe, welche sich in ihren Leistungen selbst übertraf. Das Gastspiel Fürtheer ging mit dann bei, daß die Veranstaltung ein voller Erfolg war. — Germania-Felsenkeller begeht am Sonnabend, dem 8. November, abends 7½ Uhr, sein 16. Stiftungsfest im „Goldenen Hirsch" mit einem erstklassigen Sportprogramm.

ASC. Halle. Aktivitäte vom Sonntag den 2. November: 1. gemann im Serienspiel gegen Reideburg 1. mit 2:1; 2. unterlag gegen Reideburg 2. mit 2:0. — Sonnabend, den 8. November, findet die fällige Monatsversammlung statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Sportgenossen, zu erscheinen. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft. Anfang 8 Uhr. Sonntag, den 9. November, spielt 1. gegen Radewell 1. um ½4 Uhr auf der Peißnitz, 2. gegen Wolfersdorf um 1 Uhr auf der Peißnitz. Mannschaften werden in der Versammlung aufgestellt.

SVG. Teutonia 08. Die 1. Mannschaft spielt nächsten Sonntag auf der Peißnitz gegen Ballspielklub 1. um 3 Uhr. Die 1. Mannschaft spielt in folgender Aufstellung: Richter, Seidl, Wimmer, Scaf, M. Häbicke, Matthäus, Strestik, Hynold, Häbicke, W. Schulze, O. Weiße. Die 2. Mannschaft spielt in folgender Aufstellung gegen Ballspielklub 2. um ½2 Uhr auf der Peißnitz: H. Krieger, Kretschmer, Weinhold, R. Bergfeld, Kürschner, J. Weiß, O. Wimmer, Matthäus, Böhme, Emrich, Aliner.

HJG. Sportlust 07. Noch durchweg besserem Spiele unterlag Sportlust 1. gegen Wacker 1. unverdient mit 1:3; 2. Elf gegen 2. Elf mit 1:2. Sonntag auf dem Fichtesplatz 1. und 2. Elf gegen Fichte 1. und 2. 1. Elf spielt um 3 Uhr mit Barfuß, Becker, Schüler 1, Blume, Letter, Kallsuch, Berset, Dietrich, Neubert, Brennell, Böhme. 2. Elf um ½2 Uhr mit Höpner, Sonneberg 1, Schüler 2, Sänger, Kaumann, Jordan, Steinborn, Sonneberg 2, Denkewitz, Wolf, Bär, Umfliebe. Sonntag, den 9. November, findet die Abteilungsversammlung im Gasthof Fichtelokal: Fichtesplatz. Beguldete Ablagen sind an Sportgenossen Fritz Kroh, Halle, Wagner-Straße 50, zu richten. Die Mannschaften haben pünktlich zu erscheinen.

T.-S. „Die Naturfreunde" Halle (Sportgruppe). Die 1. Handballmannschaft spielt am Sonntag, den 9. November, gegen Minerva 1. auf den Stadion in folgender Aufstellung: Wartenberg, Merge, Hellmed, Bandt, Heinze, Quakulinsky, Walter, Richter, Schellenbek, Hulenreuter, Kunzer. Als Ersatzmann: Bruder. Treffpunkt: ½1 Uhr am Rannischen Platz.

Deutscher Arbeiter-Kegelerbund, Bezirk Halle. Sonntag, den 16. November, vormittags 10 Uhr, im „Volkspark" in halle Bezirkskonferenz. Jeder dem Deutschen Arbeiter-Kegelerbund angeschlossene Klub hat einen Delegierten zu entsenden. Anträge müssen bei der Sportkommissionsmitglieder und Vorstandsbeisitzer zu erscheinen. Der Bezirksvorsitzer.

Die Vorstandsbeisitzer (eine Stunde früher!)

HTG. Trotha. Am Sonntag, dem 9. November, spielen auf dem Peißnitzplatz: BSB. Trotha 1. gegen BSB. Lettin 1. um 3 Uhr, BSB. Trotha 2. gegen BSB. Lettin 2. um ½2 Uhr, BSB. Jugend gegen Minerva 2. Jugend vormittags 11 Uhr. Am Sonnabend, den 8. November, findet die Monatsversammlung.

Fichte, Ammendorf, Abteilung 2. Freitag, den 7. November, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus" Abteilungsversammlung. Erscheinen sämtlicher Aktiven und Passiven ist Pflicht.

Turnerbund Zeitz. Sämtliche Spielleute haben Sonnabend zur Uebungsstunde zu erscheinen zwecks Werbeabend am 16. November in Droyßig.

Delitzsch. Der Jung-Spartakus-Bund, Ortsgruppe Delitzsch, führt am Sonntag, den 9. November, vormittags 11.21 Uhr, nach Greppin! Alle Genossen, die bei den Ausflug mitmachen wollen, haben das Fahrgeld (0,40 Mk.) bis Freitag abend bei der Gen. L. abzugeben. Die Kommunistische Jugend wird außerdem, sich zahlreich an diesem Treffen mit Gesangen zu beteiligen. Die Mitglieder des Jung-Spartakus-Bundes haben ihre Theaterrollen mitzubringen.

Berufs-Kleidung

haltbar im Tragen — echt in der Wäsche

Koch- und Konditorjacken, zweireihig, mit festen und herausnehmbaren Knöpfen, in schwerem Köper	7,50
Friseurmantel in Crême u. Khaki, Köper, farbig Besatz	12,00
Friseurjackett	7,25
Kellnerjacke, Sakkoform, ein- u. zweireihig, la. weiß Köper	7,25
Fleischerjacke, zweireihig, la. Satin und Kadettstoff	11,00 9,25
Aerztemantel, la weiß Köper	9,25
Malerkittel, la. Nessel	7,00
Malerhose	4,50
Maurerjoppe, schwerer Drell	7,25
Maurerhose, schwerer Drell	7,25
Schlosserjacke, echt blau, Pilot, Köper, Drell, Leinen	4,90 3,65
Schlosserhose, gleiche Qualität	4,90 3,65
Staubmantel, Khaki grau und braun Köper	13,50 10,75
Schutzmantel für Damen, gleiche Qualität u. Nessel	10,50 7,00

Halle a. S. Weiss Am Markt 3818

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019241106-10/fragment/page=0007

Fernruf 1224 **Ufa-Theater Leipziger Straße 88** Fernruf 1224

Ab morgen, Freitag, den 7. November 1924

Pearl White als Abenteuerin von Paris in dem sensationellen Abenteurer-Filmwerk:

Helene Lorbecks Abenteuer! (Terror)

Licht- und Schattenbilder aus der Seinestadt

Lichter sprühen auf und verlöschen. Menschen eilen gestikulierend durch die Straßen, Autos sluten fauchend heran, hupen, lärmen, verschwinden im Dunkel der Großstadt. — Paris, die Stadt der tausend Freuden und der tausend Laster, erwacht. Erwacht beim bleichen Glanz des Mondes

Leben, lieben, lachen ...

das sind die geheimen Triebkräfte der Menschheit, die sie durcheinanderwirbeln, die sie dahin und dorthin treiben, jeden seinem Ziele zu. In die kleinen von Bier- und Tabaksgeruch erfüllten Lokale. In verschwiegene Weinstübchen des Montmartre, wo zärtliches Ampellicht glimmt, oder in die großen Säle, wo klares Frauenlachen lockt, weiße Schultern und lächelnde Lippen in Schönheit wetteifern ... Palace de Dance ... Odeon ... Moulin rouge ... Irgendwo in den finsteren Winkeln der Seinestadt, in den unscheinbarsten, baufälligen Häusern am Montmartre hat eine gefährliche Bande ihr Domizil aufgeschlagen. Hier tritt Helene Lorbeck, mutvoll und energisch, auf den Plan. Jetzt beginnt der Kampf. Jetzt beginnt Helene Lorbecks Abenteuer. Pearl White, Amerikas entzückendster Filmstar, sehen wir in diesem Film in der Titelrolle. Ihre Schönheit ist blendend. Ihr ausdrucksvolles Spiel vollendet. Wenn man es nicht wüßte, würde man nicht glauben, daß diese reizende Künstlerin und kraftvolle Sportlady — einige Jahre im Kloster verbrachte

Zu diesem Film sehen wir ein Tank-Auto, welches eigens für diese Aufnahmen hergestellt wurde. Dieses Auto ist ein Film für sich u. wird die Sensation Halles sein

Vorführung: Sonntags 4.00 6.30 9.00 Uhr. Werktags 4.40 6.50 9.10 3326

Erna Morena in dem Lustspiel in 6 Akten: **Lilly spielt Willy** | **Eine Wanderung im malerischen Kiental** (Berner Oberland)

Ufa-Theater Alte Promenade 11a

2. Woche 2.

Sowohl der Riesenerfolg als auch die zahlreichen Wünsche seitens des Publikums haben uns veranlaßt, den Film

Wein :: Weib :: Gesang!

Ein deutscher Film

mit Gesangsvorträgen deutscher Volkslieder

unter gütiger Mitwirkung des Burgemeister-Quartetts, sowie von Frau Kampf-Schäfer

auch weiterhin auf dem Spielplan zu belassen Publikum und Presse sind begeistert!

Jugendliche zahlen ab morgen zur ersten Vorstellung halbe Preise

Nach wie vor erhält jeder 20. Besucher eine Weinkostprobe der Firma Johs. Grün, Winkel im Rheingau, Halle a. S.

Beginn: Sonntags 5.30 Uhr, Werktags 4 Uhr

Ufa-Theater „Walhalla"

2. Woche 2.

Neue Darbietungen! Neues Programm!

des

Kapitän Schneider

mit seinen

50 Löwen 50

Eine derartig hervorragende Löwenschau wird Ihnen nicht wieder geboten werden.

Fütterung in jeder Vorstellung bei welcher Kapitän Schneider, inmitten der Löwen stehend, jeder einzelnen der Bestien das Fleisch in den Rachen wirft

Täglich zweimaliges Auftreten: 5.30, 8.00 Uhr.

Beachten Sie die Schaufenster der Firma Alex Michel am Markt: Junglöwenschau

Im Filmteil:

Das große Filmwerk

5 Akte **Die Stumme von Portici** 5 Akte

Gerhard läßt sich nicht verblüffen Groteske in 2 Akten mit Gerhard Dammann

Jugendliche haben Zutritt und zahlen Werktags zur **ersten** Vorstellung **halbe** Preise.

Beginn: Sonntags 4 Uhr, Werktags 4 Uhr.

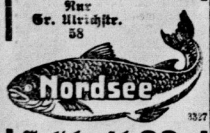
Extra Seefische!

Schwerwiegende Gründe sprechen dafür.

1. **Kolossal billig**
2. **Sehr nahrhaft und**
3. **wohlschmeckend**

Aus frisch eingetroffenem Waggon

Nur Gr. Ulrichstr. 58



3327

Zetko Cigaretten

IN ALLEN SPEZIALGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH

Mitteldeutsche Cigaretten-Fabrik A.-G. Halle a. S.

347

Nur eine Anzeige im gelesensten Organ der werktätigen Bevölkerung **und Sie sind unser ständiger Inserent**

Ansichtspostkarten empfiehlt Volksbuchhandlung.

Goldbarsch ohne Kopf à 22 ₰

Schellfisch, klein, m. Kopf, ½ d. Knurrhahn, Dorsch Pfund 20 ₰

Grüne Heringe Pfund 30 ₰

Bratscholle Pfund 25 ₰

Seelachs o. Kopf, groß Pfund 40 ₰

Kabeljau ohne Kopf, groß und fett Pfund 45 ₰

Schellfisch, ohne Kopf, Pfund 40 ₰

Schellfisch, o. Kopf, groß Pfund 65 ₰

Kotelettes, bratfertig, Pfund 60 ₰

Täglich frisch

Hamb. Vollbücklinge.

Allerfeinste geräucherte

Flußaale

sowie alle and. **Räucherwaren.**

Riesenauswahl in Marinaden u. Fischkonserven.

Großer Versand nach auswärts

Telephon 2765, 1274, 1275, 4966

Klein-Wittenberg

Gut und billig kaufen Sie

Herren- und Knaben-Garderobe

Schuhwaren, Hemden

bei 324

Elise Sacher

Dessauer Straße 43

Jarosch

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Warme Winterkleidung

ganz außerordentlich billig *802

Wintermäntel mod. 2 reih Form, mit angem. Futter 49,50 54,00 **49**50

Knaben-Mäntel mit warm Futter, 14,50 11,50 **8**25

Loden-Typen 2 reihig und Sportform, warm gefüttert, 28,50 21,50 **17**50

Sport-Westen Wolle, viele schöne Farben, 18,50 12,50 **8**95

Herren-Sweater Wolle, mit Umlege-Kragen 12,50 9,90 **6**85

Jarosch, Bitterfeld, Markt 7

Das Haus der guten Qualitäten

Zeitungsträger

für **Dornstedt** bei Schafstaedt per sofort gesucht. Meldungen beim Genossen **Albert König**

3318

Auf Kredit!

Herren-Ulster, Herren-Schlüpfer
Burschen-Paletots
Herren-Anzüge
Cutaway-Anzüge
Burschen-Anzüge
Kinder-Anzüge, Herren-Hosen
Breeches- u. Arbeitshosen
Gummimäntel, Windjacken

Kleine Anzahlung

Paul Sommer

Halle, Leipziger Str. 14, 1 Treppe

gegenüber Café Zorn

Sofortige Aushändigung der Ware beim Kauf!

Auf Kredit!

Damen-Mäntel
Kostüme, Damen-Kleider
Backfisch-Kleider
Kostüm-Röcke, Seidenjumper
Strickjacketts
Damen-Sportwesten
Kinder-Mäntel
Kinder-Sportwesten

Kleine Anzahlung

Paul Sommer

Halle, Leipziger Str. 14, 1 Treppe

gegenüber Café Zorn

Sofortige Aushändigung der Ware beim Kauf!

A.S.B. Arbeiter-Samariter-Kolonne Halle (Saale)

Sonnabend, den 8. November 1924, abends 7 Uhr, i. „Lindenhof", Kröllwitz

15. Stiftungsfest

mit Konzert, Theater und Ball

Zur Aufführung gelangt d. soziale Drama 3325 **„Bezwungen"**

Freunde und Gönner sind freund. ichst eingeladen **Der Vorstand**

Talamtschule und Thaliasaal

Vom 11. bis 16. November 1924:

Musikpädagogische Woche i. Halle

3315 Näheres siehe Anschlag säule

Eintrittskarten u. ausführl. Programme ind. Neudeutschen Bücherstube, Schulstr.

Bornschein's

Hafer-Kakao 1/8 + 1/8 1 Pfund nur **60** Pf.

Hafer-Kakao mit Zucker, 1 Pfd. nur **60** Pf.

sind die beliebtesten Volksgetränke

Otto Bornschein

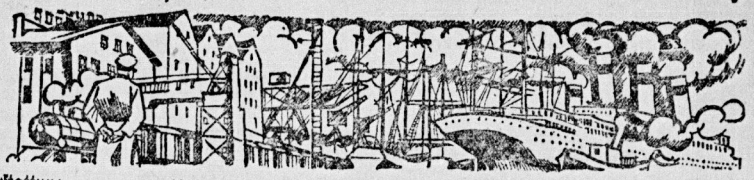
Halle a. d. S., Mittelstr. 21

Unsere Trägerinnen kassieren in diesen Tagen und bitten wir daher, den Betrag bereitzulegen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019241106-10/fragment/page=0008

Aus den Betrieben und Werkstätten

Was ist eine gute Arbeit für die Wahl und für die Revolution?



Eine gut im Betrieb verteilte Betriebszellenzeitung!

Betriebsberichterstattung

Ein im Baugewerbe beschäftigter Genosse schreibt uns:

Die Betriebsberichterstattung, die einen neuen wichtigen Weg im Kampf gegen das Kapital darstellt, muß schnell und gut ausgebaut werden. Vor allen Dingen werden die Betriebszellen durch eine gut ausgebaute Berichterstattung eine viel lebendigere Organisation. Weiter dient sie anderen Betrieben zur Information, und das gemeinschaftliche Zusammenarbeiten wird dadurch bedeutend gefördert.

Wie ist die Betriebsberichterstattung am besten durchzuführen?

Wo bereits Betriebszellen bestehen, muß von der Zelle ein Genosse bestimmt werden, der an die Baufführer ganz bestimmte Anweisungen gibt, die terminmäßig eingehalten werden müssen. Zum Beispiel:

Wie ist die Stimmung in der Abteilung über die angesetzte öffentliche Versammlung irgendeiner Partei?

Wie werden die Gothaer Forderungen besprochen?

Wie ist die Stimmung über das Lohnangebot oder einen Schiedsspruch?

Daß die Betriebsfragen nebenher erledigt werden müssen, ist selbstverständlich, z. B. Ueberstunden, Arbeitsverhältnisse in den Abteilungen, Einstellung der Meister zu den Fragen der Arbeiter und so weiter.

Vorteilhaft ist auch für die Zellenleitung, wenn man verschiedene Fragen in den Abteilungen bespricht, bevor sie in die breite Oeffentlichkeit getragen werden. Die so besprochenen Fragen stellt der Abteilungsvertrauensmann zusammen und gibt dann Bericht an den Bau- oder Gebäudeführer, noch besser an den verantwortlichen Berichterstatter, der sowieso von Zeit zu Zeit mit den Vertrauensleuten Besprechungen abhalten muß. Letzterer hat dann die Berichte zu sortieren, was an die Presse und was an die Zellenzeitung gehen muß.

In größeren Betrieben wird eine Teilung der Fragestellung von Vorteil sein.

In kleineren Betrieben, wo keine Zelle besteht, muß jeder einzelne Genosse bestrebt sein, so viele Nachrichten wie möglich der Presse und der Organisation zuzuführen.

Fangen wir an, so zu arbeiten, dann ist erst der erste Schritt getan, der die Betriebe zusammen verbindet, ganz gleich, ob Klein- oder Großbetrieb. Die Geheimkrämerei in jedem Betrieb, das „Für-sich-hinwursteln" muß beseitigt werden. Dazu gehört allerdings etwas Aktivität von seiten jedes Genossen und die wird ihm erst Freude an seiner Arbeit bringen.

6 Mark Wochenlohn bei der Firma Rauch, Halle

Die Firma Paul Rauch, Halle, Bernburger Straße 15, beschäftigt sieben Arbeitsburschen im Alter von 14 bis 18 Jahren, welche einen Lohn von 6 Mark (in Worten: sechs Mark) pro Woche erhalten. Dafür arbeiten sie von morgens 7 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, also acht Stunden den Tag mit einer viertelstündigen Frühstücks- und einer dreiviertelstündigen Mittagspause. Nun kommt aber die Hauptsache: Der Tag, an welchem den Arbeitern der Lohn ausgezahlt werden soll, scheint für diese Firma ein „schwerer" Tag zu sein; denn entweder bekommen sie nur die Hälfte des Lohnes und die andere Hälfte in der darauffolgenden Woche oder gar nichts und müssen dann warten, bis Geld da ist. So passierte es auch am 28. oder 29. Oktober, daß die Arbeiter wieder mie üblich auf ihr Geld warten sollten. Sie bestanden aber an diesem Tage auf ihr Geld, das sie dann auch am Abend erhielten. Aber mit welchem Ach und Krach! Die Arbeiter schlossen sich zusammen und ließen einen Arbeiter nach der Wohnung des Herrn Arbeitgebers telephonieren. Die Herren schienen erst von einer Hochzeit nach Hause gekommen zu sein und waren noch sehr aufgeregt. Und so wurde dann der Arbeiter mit allen schönen Worten empfangen. Das ist nur ein Beispiel! Arbeiter, Genossen! Zersprengt die Ketten der Sklaverei!

Maßregelung im Leunawerk 6.11.24

Letzthin brachte der „Klassenkampf" einen Artikel, in welchem über einen Unglücksfall im Bau 139 berichtet wurde. Dieser Artikel brachte die Leunagewaltigen auf die Beine. Es wurde geforscht und gesucht, verhandelt und beraten, um den Artikelschreiber herauszubekommen. Ja, Kollegen, wenn einmal etwas Wahres aufgedeckt und in den „Klassenkampf" gebracht wird, dann fällt das den Herren auf die Nerven. Dann sucht man nach dem „Verbrecher", um diesen an die frische Luft zu setzen. Herr Werkmeister Laufner hatte sich in dem Artikel am meisten getroffen gefühlt. Den „Verbrecher" konnte man nicht ermitteln, aber Verdacht hatte man auf einen Arbeiter Hermann Bittner, ein kleines, schwächliches, gebrechliches Männchen, welcher schon über vier Jahre seinen Posten im Bau 139 verrichtet hat, ohne jeden Grund nach der Gipsmühle versetzt, worüber die gesamte Belegschaft empört ist. Aber die Herrschaften haben ihre Rache gefühlt. Der betroffene Kollege hat die Angelegenheit dem Betriebsrat übergeben, da er in dieser Handlung eine Maßregelung erblickte. Herr Dr. Weil hat dem Betriebsrate erklärt, daß dies keine Maßregelung sei; B. sei ihm als gewandter Arbeiter bekannt und einen solchen Mann brauche er in der Gipsmühle. Der „Tausch" ist deshalb vorgenommen worden, weil der dort Arbeitende kränklich und nicht zu solcher Arbeit zu gebrauchen sei; Bittner eigne sich gut dazu. Also Maßregelung ist ausgeschlossen — schrum! Wer dies glaubt, bekommt einen Toter. Glauben vielleicht der Herr Laufner und die Leunagewaltigen, daß durch derartige Schikanen ihr Verhalten den Arbeitern gegenüber nicht mehr im „Klassenkampf" geschildert wird? Wir können ihnen versichern, daß wir in dem „Klassenkampf" eine scharfe Waffe erblicken, und wir werden diese benutzen, um uns gegen unsere Unterdrücker zu wehren.

Wir bedauern das Ausscheiden unseres Kollegen Bittner aus unserem Bau.

Ein Arbeiter im Auftrage der gesamten Belegschaft.

Hungerlöhne in der Baumschule Peenicke, Delitzsch

Diese Firma, welche zirka 30 Leute beschäftigt, legt ein ziemlich rigoroses Benehmen an den Tag. Die Hungerlöhne, welche dort bei Neun- und Zehnstundenarbeit gezahlt werden, sind für gelernte Gärtner 35 Pf., für Frauen 18 Pf. und für Jugendliche 15 Pf. Man müßte nun annehmen, daß bei einem derartigen Betrieb nebenbei noch Naturalien geliefert werden. Dies ist aber nicht der Fall, sondern man läßt das Obst lieber verfaulen und vergräbt Lebensmittel, ehe man den vorhandenen Ueberschuß an Naturprodukten dem hungernden Proletariat überläßt. Diese Handlungsweise wird natürlich nicht dazu beitragen, den Haß gegen die Unternehmerwillkür zu beseitigen, und auch Herr Peenicke kann den guten Rat annehmen, ruhig so weiter zu arbeiten, dann wird er bestimmt noch die Früchte seiner Saat ernten.

Keine Schutzvorrichtungen im Sidolwerk Kleinwittenberg

Wie die Anordnungen des Gewerberats befolgt werden, zeigt folgender Fall: Der Gewerberat Dr. Schellhorn, Wittenberg, hat vor einiger Zeit in dem Sidolwerk (Abt. Sirax), in welchem die Arbeiter und Arbeiterinnen stark dem Sodastaub und Salmiakdünsten ausgesetzt sind, Schutzvorrichtungen angeordnet. Als nun die Arbeiterinnen die Durchführung der Schutzvorrichtungen und die Gewährung einer Staubzulage forderten, wurden die „Hetzer" strafversetzt. Es ist auch eine Frechheit, in solchen giftigen Buden Schutz der Gesundheit zu verlangen! Wem's nicht paßt, der kann ja gehn! Es scheint, daß die Belegschaft den Betriebsrat und die noch klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterinnen nicht genügend unterstützt, sonst könnten Herr Eckstein und Genossen nicht so „ängig" werden. Vielleicht sieht der Gewerberat einmal nach, warum seine Anordnungen nicht durchgeführt werden!

Gewerkschaftsbewegung

Zur Kündigung des Lohn- und Arbeitszeitabkommens in der mitteldeutschen Metallindustrie

wird uns noch geschrieben:

Die letzte Lohnerhöhung (Schiedsspruch vom 26. September) brachte für die Arbeiter über 18 Jahre 2 Pf., unter 18 Jahren 1 Pf., für Arbeiterinnen 1 Pf.; Lehrlinge und jugendliche Arbeiter gingen vollständig leer aus. Jetzt sind gefordert worden für Facharbeiter 60 Pf. (alter Lohn 53 Pf.), für Angelernte 55 Pf. (alter Lohn 47 Pf.), für Ungelernte 50 Pf. (alter Lohn 42 Pf. Für Arbeiterinnen wird 65 Prozent des Lohnes der männlichen Arbeiter verlangt. Für Lehrlinge im ersten Lehrjahr 6 Pf., im zweiten Lehrjahr 8 Pf., im dritten Lehrjahr 12 Pf., im vierten Lehrjahr 15 Pf.

Die Forderung der hallischen Metallarbeiter betrug 70 Pf.

Beschlossen wurde von der Mehrheit der Geschäftsführerkonferenz:

60 Pf. als Spitzenforderung einzureichen.

Das jetzt bestehende Lohnabkommen hat eine Reihe Mängel, die sich für den Metallarbeiter äußerst ungünstig auswirken. Die hauptsächlichsten sind: Die große Spannung in der Bezahlung der Gelernten gegenüber den Angelernten bzw. Ungelernten. (Sie beträgt zurzeit 11 Pf. die Stunde.

Die Mehrzahl der Facharbeiter arbeitet im Akkord und erzielt einen Verdienst von 60 bis 75 Pf. die Stunde. Findet keine Akkordarbeit statt, so erhält der Facharbeiter eine Wertigkeitszulage bis 5 Pf. pro Stunde zu seinem Tariflohn.

Der Ungelernte dagegen arbeitet fast nie im Akkord, erhält auch keine Wertigkeitszulage. Er ist somit vor die unmögliche Aufgabe gestellt, seine Familie mit einem Wochenlohn von 17 bis 18 Mark zu ernähren.

Der Verdienst der Arbeiterinnen ist geradezu erbärmlich. Eine über 28 Jahre alte „ungelernte" Arbeiterin verdient **pro Stunde 27 Pf.**

Auch die Bezahlung der Lehrlinge ist äußerst schlecht. Ein Lehrling im vierten Lehrjahr, der in seiner Arbeitsleistung einem Gesellen gleich zu setzen ist, erhält in der ganzen Woche 5 Mark.

Für die Beseitigung dieser Härten ist die Verhandlungskommission bei jeder Verhandlung eingetreten. Natürlich denken die Unternehmer nicht daran irgendwelches Entgegenkommen zu zeigen. — Im Gegenteil. — Die Spanne bei der Entlohnung der Facharbeiter gegenüber den Ungelernten soll noch weiter vergrößert werden. Ein Unternehmer machte den „entgegenkommenden" Vorschlag, den Facharbeitern 2 Pf. zuzulegen, diese 2 Pf. aber den Ungelernten abzuziehen. Sie wollen mit der Spannenerweiterung Uneinigkeit und Mißgunst bei den Metallarbeitern züchten und dadurch das Solidaritätsgefühl ersticken.

Eine bessere Bezahlung der Arbeiterinnen lehnen die Metallindustriellen von Halle mit der Begründung ab, daß nur wenige Arbeiterinnen beschäftigt werden. (?!) Dabei kommen in der hallischen Metallindustrie 300 in Frage.

Eine tarifliche Regelung der Lehrlingslöhne wollen die Unternehmer in Zukunft überhaupt verhindern. Lehrlinge stünden in keinem „Arbeits-", sondern „Erziehungs"verhältnis zum Unternehmer. Nur die „Züchtigten" (d. h. Wehrwölfe, Stahlhelm, Jungdo) sollen eine „Belohnung" bekommen, deren Höhe allein der Unternehmer bestimmt.

Diese unhaltbaren Zustände sollen — das ist die Absicht der Unternehmer — noch weiter verschlechtert werden. Geplant ist die Einführung von sogenannten Ortsklassen. Der tarifliche Spitzenlohn soll nur für Halle, Magdeburg und Dessau gültig sein, alle übrigen Orte (über 10) sollen in der 2., 3. oder gar 4. Lohnklasse eingeupplert werden; natürlich mit entsprechend niederen Lohnsätzen.

Das jetzt gekündigte Arbeitszeitabkommen ist eine Verlängerung des Berliner Abkommens, das den Metallarbeitern Mitteldeutschlands im Januar dieses Jahres aufgezwungen wurde. Der von den Kollegen in Magdeburg, Halle und Eilenburg geführte Abwehrkampf ist noch allen Metallarbeitern in Erinnerung. Nach diesem Abkommen haben die Unternehmer das Recht bis zu 56 Stunden in der Woche arbeiten zu lassen. Ab der 55. Stunde müssen Ueberstundenzuschläge bezahlt werden.

Trotzdem die Unternehmer selbst zugeben, daß 80 Prozent der Betriebe schlecht beschäftigt sind, sind sie aus „prinzipiellen" Gründen gegen die Wiedereinführung des Achtstundentages, der jetzt von den Metallarbeitern gefordert wird.

Die Kampfobjekte sind also:

Erhöhung des Lohnes und Wiedereinführung des Achtstundentages!

Eine schiedlich-friedliche Lösung dieser Differenzen ist unmöglich. Abgesehen von dem Klassencharakter unserer heutigen Gesellschaft, die eine friedliche Lösung überhaupt nicht zuläßt, versagen auch die staatlichen „Schlichtungs"organe vollkommen, wie die bisherigen Erfahrungen gezeigt haben. Zuständig für die Schlichtung von Streitigkeiten in der Metallindustrie ist der Schlichter in Magdeburg, Dr. Lüttgens. Seine „Unparteilichkeit" besteht darin, daß er bei allen Entscheidungen den Wünschen und Interessen der Unternehmer Rechnung trägt. Auch die Schlichtungsstellen sind Organe der Klassenjustiz. Das haben die mitteldeutschen Metallarbeiter zu spüren bekommen.

Wollen die Metallarbeiter ihre Forderungen durchsetzen, so ist der Kampf unvermeidlich! Für diesen müssen sofort Vorbereitungen getroffen werden!

Das trifft besonders für die hallischen Kollegen zu. Hier steht noch ein großer Teil außerhalb der Gewerkschaften und besonders außerhalb des DMV. Ehemals gute aktive Funktionäre der Organisation stehen noch heute grollend beiseite, enttäuscht und verbittert von den furchtbaren Niederlagen der Arbeiter.

Die Offensive der Unternehmer, die den Zweck hat, die Lasten des Dawes-Gutachtens allein auf die Arbeiter abzuwälzen, muß und wird auch diese Kollegen zu der Erkenntnis bringen, daß alles Schmollen und Grollen nichts nutzt. Hier heißts es zupacken, sich zusammenschließen und die geschlossene Front der Metallarbeiter den Unternehmern gegenüberstellen.

Die indifferenten hallischen Metallarbeiter tragen die Verantwortung für den Ausgang der kommenden Kämpfe für Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Zum Streik der Steinsetzer im Regierungsbezirk Merseburg

teilt uns die Gauleitung des zuständigen Steinarbeiter-Verbandes mit, daß sich dieser Streik auf die Ortschaften Halle, Zeitz, Eisleben, Hettstedt, Zörbig, Kötzschbrodda und Merseburg erstreckt. **Die Einigungsversuche des Schlichters in Halle sind gescheitert.** Unternehmerseits wurde zwar ein Lohnangebot von 56 Pf. gemacht, jedoch von den Arbeitnehmern, weil zu minimal, abgelehnt. Bisher betrug der Stundenlohn für Steinsetzer 74 Pf., während in den sämtlichen angrenzenden Bezirken die Stundenlöhne weit über den unternehmerseits angebotenen Sätzen liegen. Der Streik wird erbittert geführt. Die Unternehmer haben es fertig gebracht, aus dem ganzen Regierungsbezirk Merseburg selbständige Unternehmer oder deren Söhne bzw. Lehrlinge als Streikbrecher zur Fertigstellung der Pflasterarbeiten heranzuziehen. Wie die Qualität der Pflasterarbeit beschaffen ist, dafür liefert die Dessauerstraße in Halle den allerbesten Beweis. Allerdings ein Wunder ist das nicht, da ein ganzer Teil unserige Kräfte dabei Verwendung findet. Es wäre Aufgabe unserer Stadträte, sich davon zu überzeugen, zumal doch hällsche Steuergelder dort verarbeitet werden. Es soll nur auf das Jahr 1911 verwiesen werden, wo seitens der Bauverwaltungen gleichfalls die allergrößte Rücksicht und Nachsicht mit den Arbeitnehmern, Verzeihung mit den Unternehmern geübt wurde.

Mit welchen Mitteln von seiten der Unternehmer gearbeitet wird, soll an einigen Beispielen bewiesen werden. So wird dem Organisationsvertreter der Arbeiter der Vorwurf gemacht, Schriftstücke der Unternehmerorganisation unterschlagen zu haben; des ferneren streut man das Gerücht aus, die Arbeiter hätten eine Forderung von 1,15 Mk. aufgestellt. Daß das wissentliche Unwahrheiten sind, ist den Unternehmern wohl bekannt; schadet aber nichts, denn es muß doch für die Unternehmer ein Vorwand geschaffen werden, um sich die nötige Rücksicht bei den Behörden zu verschaffen. Arbeitnehmerseits soll ein Tarifbruch begangen sein! Und dabei sind's nachweisbare Tatsachen, und es wird dies jetzt von seiten des Obermeisters der Steinsetzer-Innung schriftlich bestätigt, daß die Unternehmerorganisation nicht nur jedwede Lohnerhöhung, sondern auch **jede Lohnverhandlung rundweg abgelehnt** hat.

Wie die Einstellung der Unternehmer zum Kampf selbst ist, geht am besten aus einem Ausspruch eines Führers der Unternehmer, nämlich des Steinsetzmeisters Fr. Wegener, Ludwig-Wuchererstraße, hervor, welcher nichts mehr und nichts weniger verlangt, als daß die Arbeiter vor ihrer Wiedereinstellung ein „Paternoster" herzusagen haben! Bevor die Arbeiter nicht wieder die nötige Achtung vor ihren Arbeitgebern bezeugen, können sie nicht wieder eingestellt werden! Im Winter 1923/24 gingen die Steinsetzer mit einem beträchtlichen Teil der hiesigen Steinsetzmeister gemeinsam kempeln. Gewiß keine Schande! Aber daß man von den Arbeitnehmen jetzt ein „Paternoster" und die allergrößte Ehrerbietung vor der „Hoheit" des Herrn Arbeitgebers absordert ist fast mehr als Größenwahn. Auf der anderen Seite beweist das aber auch, daß sich die Steinsetzmeister, trotzdem sie fast durchweg nur vier bis acht Arbeitnehmer beschäftigen, einen gewaltigen Verdienst in Form von Mehrwert „erarbeitet" haben.

Wir gestatten uns an die hallsche Stadtverwaltung die bescheidene Anfrage zu stellen: Liegt es im allgemeinen Verkehrsinteresse, wenn die Dessauer Straße in einer Länge von fast einem Kilometer völlig für den Fahrverkehr gesperrt ist? Bei ausbrechender Feuersgefahr würde keine Feuerwehr an die Grundstücke herankommen können. Soll ein zweites gräßliches Unglück wie in der Burgstraße entstehen? Bei normalen Verhältnissen würde man zur schnellsten Fertigstellung der Dessauer Straße, und um dieses Verkehrshindernis zu beseitigen, sämtliche vorhandene Arbeitskräfte an die fragliche Arbeit stellen?. Und heute Gelten die Steuergelder der Arbeiter weniger als die der Arbeitgeber? Kann die Stadtverwaltung ruhig zugeben, daß einige Steinsetzmeister in Halle ihren Herrenstandpunkt austoben lassen? **U. A. w. g.!**

Verband der ausgeschlossenen Bauarbeiter

Schkeuditz

Sonnabend, den 8. November, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Restaurant „Stadtgarten". Erscheinen notwendig.

Eilenburg

Die Kollegen von Eilenburg und Umgebung werden ersucht, zwecks Registrierung sich beim Kollegen Lukas, Grentzstraße 19, zu melden.

Sonntag, den 9. November, vormittags 9 Uhr, in der „Rose" Versammlung. Allseitiges Erscheinen ist Pflicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019241106-10/fragment/page=0009

Heute und Freitag besonders billige

See-Fisch-Tage!

Island-Goldbarsch o. Kopf, Pfd. 22 Pf.
Island-Seelachs o. Kopf, Pfd. 40 Pf.
Island-Kabeljau o. Kopf, Pfd. 45 Pf.
Island-Schellfisch o. Kopf, Pfd. 45 Pf.

Ferner meine in bester Güte bekannten

Nordseefische

Kabeljau o. K., Schellfisch o. K., Scholle, Seelachs ohne Kopf, Angel-Schellfisch, Rotzunge, Steinbutt

Sonnabend: 3323

Frischer Fluß-Hecht und Haff-Zander
Lebende Karpfen, Schleie.

Räucherwaren
täglich frisch!

Karl Pfeiffer

Neumarktfischhalle, Geiststraße 33
Tel 6658 Tel 6658

Feinste ger. Bund-Aale, Bund 1 Mk

Dies Buch soll jeder Arbeiter lesen!

Wilhelm Herzog

Im Zwischendeck nach Südamerika

Geheftet 1,20 Mk Halbleinen 2,40 Mk.

Herzog schildert in diesem Buche das Auswanderergeschäft und die raffinierte Art der Ausbeutung durch die großen Schiffahrtsgesellschaften, sowie das Schicksal, das den Proletarier in Südamerika dem „Land der Zukunft" erwartet

Malik Verlag / Wien

Zu beziehen durch die:
Produktiv-Genossenschaft f. d. Bez. Halle-Merseburg
e. G. m. b. H., Leuchtenfeldstraße 14
Abteilung Bezirks-Zentralbuchhandlung

343

Aluminium-Spezial-Geschäft

Wiskemann & Co.
Schmeerstraße 11

Nur bei Klingler auf Kredit!!

so sagen meine nach Tausenden zählenden alten Kunden, wenn die Frage an sie herantritt, welche Firma für sie als Einkaufsquelle auf Kredit in Frage kommt, weil sie bei der langjährigen Verbindung mit Carl Klingler von der Reellität und Kulanz der Firma durchdrungen sind. Daher sollten auch neue Käufer jetzt vor dem Einkauf für Herbst und Winter baldigst Gelegenheit nehmen und die Firma mit ihrem Besuche beehren!

Sie brauchen nicht monatelang auf die Aushändigung der Ware zu warten, wir geben diese beim Kauf sofort mit

Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider

Neu eingeführt: Bett-Wäsche, Bettzeuge, Leinen, Schlafdecken, Herren- und Damenhemden

Herren-Wintermäntel, Schwedenmäntel, Ulster, Schlüpfer, Herren-Anzüge, Burschen- und Knaben-Anzüge, Gummimäntel für Herren und Damen, Lodenjoppen, Strickjacken, Sportwesten für Damen, Herren und Kinder.

Gestrickte Garnituren für Kinder in großer Auswahl.

Alles auf Kredit bei kleiner Anzahlung u. niedrigen Raten.

3330

Carl Klingler

Halle a. d. S. Leipziger Str. 11 1. Etage

Achtung! Nur 1. Etage — Eingang Sandberg — Kein Laden

Ebenso billig

3128

wie mit unserer guten Dauerwäsche „Marke Wachbär" sind wir mit allen Artikeln, die wir führen

Winter-Einsatzhemden 2,75
Winter-Normalhosen 2,25
Sport-Vorhemd. 70 „, Kipskrag. 35 „
Strickbind. 50 „, Bügelbind. 25. 35 „

Trägerwäsche-Vertrieb
Kl. Berlin 2 Geiststr. 17

---

*799

PELZE

Alaskafuchs	23,—
Chin. Wolfsziege	28,—
Silber-Opossum	105,—
Nutria	61,—
Iltis	58,—
Herrenpelzkragen	8,—

Beachten Sie bitte die Preise in unserem Fenster

Magazin zum Pfau
Kleinschmieden 6. Ecke Gr. Steinstr.

Liest du schon DAS WORT

Freitag wieder prima fettes

Ziegenfleisch,

Pfund nur 70 Pf., empfiehlt 3324
W. Bornstein, Unterberg 17.

Weinbrand-Verschnitt
Original-Weinbrand
Liköre

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei 1124

F. G. Menge

Weißenfels, Markt 23.

Herren- u. Dam.-Fahrräder

beste Marken, Fahrradbereifung sowie sämtl. Ersatzteile kaufen 323 Sie am vorteilhaftesten bei

Paul Schäfer,
Wittenberg, Kollegienstr. 48
— Teilzahlung gestattet. —

Piesteritz

Walter Baecke

Empfehle mein reichhaltiges Lager in 322

Uhren u. Goldwaren
Eigene Reparaturwerkstatt

Bevor Sie

Ihren Winterbedarf in **Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben** anderweitig decken, **überzeugen Sie sich bitte** von der Reichhaltigkeit der Auswahl und der konkurrenzlosen Billigkeit im

Herren-Bekleidungshaus

Carl Reese

Weißenfels Jüdenstraße 48

1125

Leder f. Schuhmacher u. Sattler

Treibriemen, Näh- u. Binderiemen
Schuhmacher-Bedarfsartikel
Lederausschnitt Gummiabsätze

Reinh. Hannibal, Bitterfeld,
Hallesche Straße Telephon 724 *801

Margarine Pfundwürfel **62 Pf.**
Liköre und Kognak billig
Nordhäuser Flasche **2,20**
Sämtliche Backgewürze

Radeweller Drogerie

Ernst Meyer, Ammendorf
Telephon 236 *804
Kaufe leere Rot- und Weißweinflaschen

Auf Kredit

In Damenmänteln riesig billig!

Nur im *806
Wäsche- u. Konfektions-Vertrieb
Halle, Gr. Ulrichstraße 4, I. Etage
gegenüber der Nordfleischhalle

Achtung! Der Weg lohnt sich!

Empfehle: 1123
Herren- und Burschen-Anzüge
Winterjoppen
Ferner: Arbeitshosen
in nur prima Manchester, Plüsch, Mil. Streifen, Eisenbahner-, Reitforde- sowie
Sport- und Knabenhosen
in allen Größen
Kein Laden! Kein Laden!

Wilhelm Schunke
Weißenfels, Leipziger Straße 15, p. I.

Ia. Blockschmalz	95 Pf.
Palmin	68 „
Corned beef	70 „
ff. Margarine	58 „

Rudolf Zahrt

Bitterfeld *801
Wolfener Str., Ecke Feldstr.

Hüte, Kleider, Knaben-Anzüge

Neuanfertigung und Umarbeitung geschmackvoll und zu soliden Preisen

Frau Knauthe
Mühlweg 15 II

Sowjetsterne

in den bekannten Größen, Stück 40 und 50 Pf.

Runen, Stck. 40 Pf.
Edelbein-Anhänger 1 ℳ
für Frauen und Mädchen
KJI.-Abzeichen Stck. 50 Pf
wieder eingetroffen.

Bezirks-Buchhandlung
und deren Filialen

Anton Cichoszewski

Halle a. d. S., Thomasiusstr. 12, Hof III
führt alle Maßarbeiten und Reparaturen in

Schuhwaren

aus und bittet die Genossen um Berücksichtigung bei vorkommenden Fällen.

Schuhhof Halle a. d. S.

Nur Neumarktstraße 3/4 3317

Herrenstiefel	schwarz Rindbox	40—45	9,50
Arbeitsstiefel	Rindleder	40/46	8,50
Babyschuhe		18/20	95 ₰

Besichtigen Sie unsere Schaufenster

Neu! Bei jedem Barverkauf von 3,— Mk. an erhält jeder Käufer ein **Taschen-Kino mit 24 Filmen**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019241106-10/fragment/page=0010